



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

387 (21.8.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154580](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154580)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postausschlag M. 5.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Belle 30 Pfg. Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Nachhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Erped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 387.

Mannheim, Mittwoch, 21. August, 1912.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Marokko unter dem Protektorat.

El Hiba zum Sultan proklamiert.

* Paris, 20. Aug. Aus Fez wird unter dem 17. August gemeldet: Nachrichten aus Marakesch zufolge soll El Hiba am 16. August zum Sultan proklamiert worden sein.

* Madrid, 20. Aug. Der Kriegsminister hat aus Tanger Nachrichten über die Gerüchte von einer Besetzung Arcila's durch die Spanier erhalten. Es habe sich danach einzig darum gehandelt, einen benachbarten spanischen Posten mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Verprohantierung, die in Ueber-einstimmung mit Ratsfall vorgenommen worden sei, sei diesmal mit einer stärkeren Besatzungsmannschaft durchgeführt worden, die nachts nach Arcila marschiert sei. Oberst Sylvester habe, da er der Sache keine Wichtigkeit beilegte, nichts darüber berichtet.

* Madrid, 20. Aug. Der Minister des Äußern hat aus Tanger die Meldung erhalten, daß der Pretendent El Hiba in Marakesch eingezogen ist.

Die drohende Gegenrevolution in China.

* Peking, 20. Aug. Die Nationalversammlung erörterte die weiteren Erklärungen der Regierung über das Beweismaterial, auf Grund dessen die Generale Tchangschowou und Fungwei summarisch hingerichtet wurden. Sie sah die Erklärung als ungenügend an und verlangte in dringender Depesche für morgen die Anwesenheit des Premierministers und des Kriegsministers. Die Regierung zeigt angesichts der heftigen Feindseligkeit gegen sie eine bemerkenswerte Gleichgültigkeit. Sie traf für strenge Maßregeln Vorkehrung, falls sie ihr aufgezwungen werden sollten. Die Anhänger der Regierung behaupten, die Regierung besitze Beweise von der Schuld der hingerichteten Generale, sowie von ihrer und mehrerer hohen Beamten Teilnahme an einer geheimen Gesellschaft, deren Ziel gewesen sei, die Regierung zu stürzen.

Die Ruhbarmachung der Wasserkräfte in Bayern.

□ Berlin, 20. August. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus München wird berichtet: In der Kammer der Reichsräte äußerte sich der bayerische Thronfolger, Prinz Ludwig, über die Ruhbarmachung der Wasserkräfte Bayerns zu industriellen Zwecken. Er meinte, mit der Ruhbarmachung der Wasserkräfte müsse man in Bayern endlich vorwärts kommen. In der Schweiz und in Italien sei man schon weiter und wenn Bayern die einzige Möglichkeit, wirtschaftlich vorwärts zu kommen, jetzt veräume und die Wasserkräfte nicht ausnütze, so werde es weiter zurückgebrängt werden.

Schlagwetter-Explosion.

* Duisburg, 20. Aug. Auf der Beche Reumühl I und II ereignete sich heute nachmittags eine Schlagwetter-Explosion, wodurch drei Bergleute getötet und zwei verletzt wurden. Weitere Arbeiter sind nicht gefährdet.

General Booth 4.

* London, 20. Aug. Der Führer der Heilsarmee, General Booth, ist heute Abend gestorben.

□ London, 20. Aug. (Von uns. Lond. Bur.) Es wird davon gesprochen, daß General Booth ein Ehrengrab in der Westminster-Abtei erhalten soll. Wer zu seinem Nachfolger bestimmt wird, ist noch nicht bekannt. General Booth hat einen versiegelten Brief mit Bestimmungen hierüber bei einem Londoner Rechtsanwalt der Heilsarmee niedergelegt.

William Booth war am 10. April 1829 als Sohn eines kleinen Bauunternehmers in Nottingham geboren. Mit dreizehn Jahren schloß er sich der Christlichen Bewegung an, doch gab von Anfang an das religiöse Interesse seinem Wesen das entscheidende Gepräge. Von der Staatskirche zu den Methodisten übergetreten, hielt er bereits mit fünfzehn Jahren religiöse Versammlungen im Freien ab. Seine Versammlungs-

tätigkeit verschaffte ihm rasch den Ruf eines begnadeten Erweckers schlummernder oder verstockter Seelen, einen Ruf, den er mit vielfach grotesk wirkenden Mitteln aller Gegnerschaft zum Trotz stetig mehrte. Im Jahre 1865 nahm Booth mit seinen Angehörigen unter den schwierigsten Verhältnissen seine sozialethisch-religiöse Wirksamkeit im Ostend von London auf. Fünf Jahre später gab er den mittlerweile geschaffenen Einrichtungen unter dem Namen „Christliche Mission“ ein festes Gefüge. Von den Umständen zu einer Art Diktatorstellung unter den Seinen emporgehoben, organisierte er seine Anhänger 1878 als „Heilsarmee“; er war dabei von der Erziehung geleitet, daß eine solche dem Militarismus abgesehene Form seine Gründung davor bewahren werde, den Charakter einer Sekte anzunehmen. Im Jahre 1890 veröffentlichte Booth sein Buch „Im dunkelsten England und der Weg heraus“. Der Schilderung entschlossener Londoner Gläubiger, die hier gegeben wurde, folgte die heilsame Tat: Die „Müllgrube“ der Vorstadt Woolwich, das Stadtviertel, an das Booth bei seiner Darstellung in erster Linie gedacht hatte, wurde die Probefläche operativer Heilsarmee-Arbeit und die Ergebnisse waren so beweisend, daß Booth die Mittel für weitergreifende Versuche erhielt. Dank seiner ungetrüblichen organisatorischen Befähigung gewann die Heilsarmee allmählich ihre heutige Verbreitung und damit die Bedeutung eines sozialen Faktors, der jenseits von Ablehnung und Verhöhnung Beachtung befiel.

Roald Amundsen's Ehre in Christiania.

* Christiania, 20. Aug. Der König und die Königin gaben heute abend im Residenzschloß ein Festmahl zu Ehren Roald Amundsen's und seiner Begleiter auf der Südpolarfahrt. Während des Mahles hielt der König eine Rede auf Amundsen, worauf dieser dankend erwiderte. Die am Südpol gefundene seidene Fahne wurde dem König von Amundsen als Geschenk überreicht. Der König nahm das Geschenk dankend an und erklärte, daß die Fahne einen Ehrenplatz im Schloß erhalten sollte. Amundsen sowie die übrigen Teilnehmer der Südpolarfahrt trugen bei dieser Gelegenheit die neue Prähm-Medaille in Gold mit dem Bilde des Königs auf der einen und einer Ansicht der südlichen Halbkugel auf der anderen Seite.

Der New Yorker Polizeifandal.

* New York, 20. Aug. Die große Jury hat gegen den Polizeileutnant Becker und mehrere andere Personen Anklage wegen Ermordung des Spielhöllebesizers Rosenthal erhoben. Weitere Anklagen werden erwartet. Der Spieler Schepps und der Bandenführer Jellig haben die Geständnisse des Spielers Rose teilweise bestätigt. Jellig sagte vor Gericht aus, er sei das Opfer einer polizeilichen Verschwörung geworden und die Furcht vor Becker habe ihn veranlaßt, dem Spieler Rose vier Männer zur Ermordung Rosenthal's zuzuführen.

Der Kampf um die Präsidentschaft.

* New York, 20. Aug. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Wilson hielt seine erste Wahlrede auf dem blatt-deutschen Volkstage. Er erklärte, die großen Industrieunternehmen müßten sich in geschlichen Schranken halten. Wilson bekannte sich als warmen Freund Deutschlands und als einen Bewunderer des deutschen Kaisers.

*

□ Berlin, 21. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Wie aus Hlensburg gemeldet wird, ist das Strandhotel in Glücksburg an der Ostsee ein Raub der Flammen geworden. Der anschließende Kurgarten nebst Musikbavillon waren sehr gefährdet. Der Schaden ist bedeutend, kann aber noch nicht überschätzt werden.

* Tokio, 20. Aug. Die Militärbehörden beschloßen, den lange bestehenden Plan der Vermehrung der Truppen in Korea um 2 Divisionen auszuführen. Die Truppenvermehrung soll in den Jahren 1913 bis 1918 durchgeführt werden. Die Kosten belaufen sich auf 26 000 000 Yen.

* Simla, 20. Aug. Nachrichten aus Khasa besagen, daß zwischen dem Dalai Lama und den Chinesen ein Abkommen zu erwarten ist. Danach sollen 200 Mann chinesische Truppen in Khasa bleiben, während die übrigen chinesischen Streitkräfte die Waffen strecken und nach China zurückkehren sollen. Den Tibetancern, die den Chinesen Hilfe geleistet haben, wird Amnestie gewährt.

* Dinkelschlag, 20. Aug. Ministerpräsident Poincaré ist an Bord des „Gondé“ hier eingetroffen und begibt sich morgen an Land.

Gegensätze in der Sozialdemokratie.

Sozialdemokratie und auswärtige Politik.

Im ersten Augustheft der Sozialistischen Monatshefte fällt Eduard Bernstein ein herbes aber gerechtes Urteil über die Verkehrtheit der Taktik, die von der sozialdemokratischen Partei den Fragen der internationalen Politik gegenüber eingeschlagen wird. In einer Kritik der Reorganisationsvor schläge, die dem diesjährigen Parteitag unterbreitet werden soll, kommt er auch auf den Vortour zu sprechen, daß die Parteileitung beim Marokkafonflikt ihrer Aufgabe nicht gewachsen gewesen sei, und stellt dabei die nachfolgenden interessanten Betrachtungen an:

„Kein Beirat des Parteivorstandes hätte etwas daran geändert und etwas ändern können, daß wir nicht über die Mittel verfügen, in jedem Moment den Kabinetten in die Karten zu schauen, und daß die Sozialdemokratie den Streitfragen, die damals zum Austrag gebracht wurden, mit einem völlig unzulänglichen Programm gegenüberstand, wenn man die reine Negation überhaupt ein Programm nennen kann.“

Es ist gewiß sehr schön, immer wieder gegen Kriegsbüchsen zu demonstrieren. Aber solche Demonstrationen sind der Gefahr ausgesetzt, sich abzunutzen, wenn sie nicht durch sehr bestimmte und überzeugende Programme für die Erledigung derjenigen Streitfragen ergänzt werden, um deren Stillen oder auf die hin die Nationen zum Krieg aufgehetzt werden. Mit der Parole: Wir wollen keinen Krieg im Marokko! „was noch nichts“ darüber gesagt, was denn nun in und mit Marokko werden sollte, wo Rechte- und Interessenfragen zu entscheiden waren, die man durch bloße Resolutionen nicht aus der Welt schafft. Derjenige Sozialist, der sich damals bemühte die negative Parole: „Kein Krieg!“ durch eine positive zu ergänzen, Jean Jaures, fand mit seinem Programm, das den Rückzug der französischen Truppen aus Marokko, die Wiederherstellung und sinngemäße Durchführung der Bestimmungen des Algeriavertrages verlangte, sehr wenig Rückhalt in sozialistischen Kreisen, ohne daß ihm jedoch ein anderes, eine bessere Lösung versprechendes Programm gegenübergestellt worden wäre. Gerade unsere radikalen Parteiorgane haben damals mit ihrer absolutistischen Ueberkritik viel dazu beigetragen, die Eindruckskraft des sozialdemokratischen Protestes auf die große Masse der nichtsozialistischen Bevölkerung abzuschwächen.“

Die Fleischsteuerung.

§ Stuttgart, 21. Aug. (Priv.-Tel.) Ueberall im Lande werden Versammlungen abgehalten, die sich gegen die hohen Fleischpreise richten und in denen Resolutionen angenommen werden, die den Fleischboykott aussprechen, der in der Tat auch innegehalten zu werden scheint. Es ist dies der Fall in Gmünd, Waiblingen, Göttingen, Gelsingen, Hall, Großenklingen etc. und andere Orte folgen nach. Auf Seiten der Metzger fehlt es natürlich nicht an Opposition gegen dieses Vorgehen. In Waiblingen verlor es ein Metzger mit einem Witz. Als er am letzten Sonntag sein Fleisch nicht los werden konnte, verurteilte er die vegetarischen Bestrebungen dadurch, daß er sein Schaufenster mit Keitig und Gurken füllte. Die Göttinger Metzger haben zur Verteidigung ihres Standpunktes einen andern Weg gewählt. Um eine Garantie dafür zu haben, daß kein Metzger sich einsallen läßt, billiger zu verkaufen, hat jeder einen Wechsel von 1000 Mark unterzeichnen müssen, der verfallen ist, sobald der Unterzeichner nicht an den festgesetzten Preisen festhält. Nur einer der Göttinger Metzger hat sich geweigert, seine Unterschrift auf den Konventionalscheinen zu setzen.

* Vom Rhein-Raingegebiet, 10. Aug. Der Gemeinderat der oberhessischen Stadt Buzbach hat die Anregung gegeben, daß sich sämtliche hessische Gemeinden von mehr als 3000 Einwohnern zu einer gemeinschaftlichen Eingabe an das hessische Ministerium des Innern über die Frage der Nahrungsmittelsteuerung zusammenschließen sollen. Darin soll das Ministerium gebeten werden, beim Bundesrat Anträge auf Erleichterung der Einfuhr von lebendem und geschlachtetem Vieh, Aufhebung des Bolls für Fleisch aus Dänemark und Milderung der Fleischbeschauvorschriften zu stellen.

* Bonn, 19. Aug. Die hiesigen Metzgermeister haben auf Beschluß der Innungsversammlung die Preise für sämtliche Fleisch- und Wurstsorten um 10 Pfg. das Pfund erhöht. Sie begründen diese Maßnahme mit der außerordentlichen Knappheit von Schlachtvieh auf dem hiesigen wie auch auf dem Kölner Schlachtviehmarkt.

*

Eine Erhebung über den Milchverbrauch der Stadt Frankfurt hat ergeben, daß täglich rund 170 000 Liter Milch verbraucht werden. Davon werden 90 000 Liter mit der Bahn, 80 000 mit Wagen in die Stadt gebracht. 9 große, 320 mittlere und 890 kleinere Händler und Ladengeschäfte besorgen den Verschleiß der Milch. Man neigt nun zur Annahme, daß diese Zerstückelung eine Verteuerung der Milch um 2½—3 Pfg. für das Liter herbeiführt, und daß infolgedessen eine bessere Verkaufszusammenfassung, auf die man hinarbeitet, eine wesentliche Verbilligung dieses wichtigen Nahrungsmittels für den Abnehmer bringen könnte.

Kassel, 20. Aug. Die Bäderinnung beschloß heute einstimmig, vom 1. September ab eine Verbilligung des Protes um 2 Pfennig für den 4 Pfund-Lab einzutreten zu lassen. Die zweite Sorte soll 52 (statt 54), die dritte 50 (statt 52) Pfg. kosten.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Die kriegerische Haltung der Montenegriener,

die nach gestern in Uesküb eingetroffenen Depeschen Berane mit Unterstützung der Malijoren eingenommen haben, beschäftigt die Türkei und die Großmächte gleichmäßig. Einer Depesche aus Konstantinopel zufolge beschloß der Ministerrat in der Nacht vom 19. auf den 20. August in Cetinje energische Schritte zu unternehmen, um die Aufmerksamkeit der Mächte auf das Vorgehen Montenegros zu lenken, welches eine kriegerische Haltung eingenommen, Uebergriffe auf türkisches Gebiet begangen und unter die Christen von Berane verteilt habe. Der Ministerrat beschloß ferner, den Wali von Shari und den Grenzkommandanten anzuweisen, sich jeder Invasion zu widersetzen. Die Meldungen der Zeitungen über die Lage in Berane lauten übrigens vollständig widersprechend. Während die *Jeni Gazetta* meldet, die Angelegenheit werde bald geregelt sein und die Nachricht bemerkt, wonach die Montenegriener Berane eingeschlossen hätten, berichten andere Blätter, daß die Montenegriener bereits in Berane eingezogen seien.

Die Aufmerksamkeit der Mächte ist nun diesem fieslen Kriegstreiben des kleinen Balkanstaates schon im höchsten Maße zugewandt, von Berlin aus wird heute die abenteuerliche Kriegslust der Montenegriener in äußerst energischer Weise zu dämpfen gesucht, die Schuld an den Streitigkeiten mit der Türkei wird ganz allein den Montenegrienern zugesprochen:

Die wiederholten Mahnungen, die von verschiedenen Großmächten und nicht zuletzt von Rußland an Montenegro ergangen sind, zeigen ganz klar, daß man in den weitesten und maßgebendsten Kreisen ganz genau weiß, daß die Forderungen von Montenegro ausgeben, und daß dieser Staat aus nicht ganz erkennlichen Gründen eine Politik der Aufregung befolgt, die gegenüber der Türkei bisher eine außerordentliche Geduld befolgt hat. Daß man in Konstantinopel auch fernherin diese an sich sehr löbliche Eigenschaft weiter beachtend, ist angesichts der Besetzung von Berane, durch die sich Montenegro in offenes Unrecht gebracht hat, nicht anzunehmen, und man kann es vielmehr als sicher betrachten, daß die Türken die Montenegriener, über deren militärische Schwäche kein Zweifel herrschen kann, aus Berane hinauswerfen werden. Es ist dabei nicht zu übersehen, daß ein Krieg gegen Montenegro der Türkei viel weniger Schwierigkeiten als vielmehr Erleichterungen bringen würde; denn bei dem freundschaftlichen Verhältnis, das von jeher zwischen Albanien und Montenegrienern bestanden hat, ist es ganz sicher, daß eine türkische Kriegserklärung die Albanier von ihren jetzigen Ideen abbringen und nach Montenegro führen würde. Man kann geradezu sagen, daß eine türkische Kriegserklärung an Montenegro für die Türkei eine Rettung aus den schwierigen innern Verhältnissen sein würde; und wenn eine solche Kriegserklärung aus verschiedenen Gründen auch ihre ernstesten Bedenken hätte, so ist die Annahme doch nicht fernliegend, daß die Türkei jetzt zu diesem Mittel ihre Zuflucht nehmen könnte.

In der bisherigen Entwicklung der Dinge haben alle Großmächte Montenegro den sehr entschiedenen Rat gegeben, die Hervorrufung von Grenzunruhen zu unterlassen. Nach den neueren Vorgängen scheint man in Montenegro angedächts der langandauernden Geduld der Türkei diese Rat-

schläge nicht ernst genug genommen zu haben, und es dürfte daher an der Zeit sein, mit Montenegro eine noch sehr viel nachdrücklichere Sprache zu reden. Es gibt heute keine einzige Großmacht, die ein Interesse daran hätte, die sogenannte orientalische Frage aufzurollen und Ereignisse zu begünstigen, die dazu führen können, den Statusquo im Orient umzustürzen. Die Zustimmung, die die österreichischen Vorschläge bei allen Mächten gefunden hat, beweist aufs beste, daß alle Mächte in der Absicht einig sind, es jetzt nicht zu einem Zusammenbruch der bestehenden Verhältnisse in der Türkei kommen zu lassen. Aus den Besprechungen wird sich ergeben, ob man einen allgemein annehmbaren und brauchbaren Weg findet, um zu einer Beruhigung zu gelangen. Die Aufgabe ist nicht leicht, aber nicht unmöglich, zumal alle verständigen Leute in der Türkei sich jetzt sagen müssen, daß es vor allem in ihrem Interesse liegt, einen Ausweg zu finden. Was aber die Mächte nicht zulassen können und wohl auch nicht zulassen werden, das ist, daß ein ganz untergeordneter Staat wie Montenegro auf eigene Hand Politik treiben und orientalische Vorsehungen spielen will. Es ist eine nicht scharf genug zurückweisende Ueberhebung, wenn man glauben sollte, daß die Verhältnisse im Orient sich nach belischen Bedingungen und Erwägungen lösen lassen werden, denn hier kommen nicht diese in Betracht, sondern die Interessen der Mächte, die es nicht dulden dürfen, daß die Regelung von international wichtigen Fragen ihnen aus der Hand genommen werde. Zum Glück hat heute wohl keine einzige Großmacht ein Interesse daran, die orientalische Gewässer zu trüben, und deshalb dürfte sich auch keine einzige damit einverstanden erklären, daß Montenegro auf eigene Hand Unruhen anstiftet. Die ganze Frage ist für Europa zu wichtig, um Kleinstaaterei wie Montenegro zu gestatten, ihre Lösung selbständig in die Hand zu nehmen.

Hoffentlich nügt es, deutlich und derbe genug ist ja die Sprache; wir denken, daß die letzten Sätze dieser erfrischend scharfen Zurechtweisung auch in Italien nicht mißverstanden werden, das — mit Recht oder mit Unrecht — seit langem im Verdacht einer Begünstigung der unsinnigen montenegrienschen Aspirationen steht.

London, 21. August.

Der Berichterstatter der Times in Saloniki meldet, daß die Lage an der Grenze von Montenegro sehr ernst sei. Die Montenegriener suchen Streitigkeiten zwischen den Bauern und den Soldaten hervorzurufen und die Christen werden vom Militär mißhandelt. In einem Blockhause wurden vier türkische Soldaten von Montenegrienern angegriffen und nach längerem Kampfe getötet.

In erfreulichem Gegensatz zu den unglaublichen Kriegstreiberien Montenegros steht

die besonnene Politik Bulgariens.

London, 20. August.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Die Daily Mail läßt sich von ihrem Berichterstatter in Belgrad melden, daß nach den Festlichkeiten in Tirnowo ein Kriegsrat abgehalten wurde, an welchem König Ferdinand und sämtliche Generale teilnahmen. Es wurde dabei festgestellt, daß es noch niemals einen günstigeren Augenblick für einen Krieg Bulgariens mit der Türkei gegeben habe, als jetzt. Der Kriegsminister erklärte dabei die augenblickliche Lage in der Armee trotz einigen Unruhen in der letzten Zeit gleichfalls als gut. Nur König Ferdinand hielt zum Schluß eine Rede, in welcher er einen Ueberblick über die gegenwärtige politische Lage in Europa gab und darauf hinwies, daß ein bulgarisch-türkischer Krieg in der jetzigen Zeit große allgemeine Schwierigkeiten für ganz Europa hervorrufen würde.

Eine Besserung der Lage in Albanien.

wird heute in einem Telegramm aus Saloniki behauptet. Es sei gestern mittag in Uesküb eine Depesche eingetroffen, die melde, daß die Lage sich gebessert habe und eine Beruhigung der Bevölkerung eingetreten sei. Der Arnautenraub habe begonnen. Mit diesen erfreulichen Nachrichten ist folgende Meldung nicht recht in Einklang zu bringen:

London, 21. August.

Die heutigen Meldungen aus Saloniki besagen, daß infolge der anhaltenden Drohungen Albaniens ein ganzes Armeekorps in Koprücki verammelt ist. Said Pascha soll heute dorthin abreißen und den Oberbefehl über-

nehmen. Die Regierung will unter allen Umständen einer weiteren Vornahme der Rebellen verhindern und bei dem geringsten Widerstand wird die Keime Befehl erhalten, ganz energisch vorzugehen.

Der Meinungsaustausch der Mächte.

Berlin, 21. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Der Vorschlag des Grafen Berchtold läßt bekanntlich auf einen Meinungsaustausch der Großmächte hinaus. Die Konversation wird nicht an einem Orte, sondern in Wien, Berlin, Rom, Paris, Petersburg und London gleichzeitig geführt werden, so daß Graf Berchtold die am Wiener Hofe akkreditierten Botschafter zu den Besprechungen einladen wird, während die österreichisch-ungarischen Botschafter in den Ländern mit den betreffenden Kabinetten in Verbindung treten werden.

Petersburg, 20. Aug. Auf eine Anfrage der *Wirschewja Wjedemosti* telegraphierte Graf Berchtold, die österreichische Regierung erblicke, frei von Pessimismus, in der neuen dezentralisierenden und individualisierenden Richtung der türkischen Politik ein glückliches Symptom. Im Interesse der Türkei und der Balkanländer scheine der österreichischen Regierung eine Unterstützung dieser Richtung durch die Großmächte notwendig.

Konstantinopel, 20. Aug. Der frühere Deputierte Luksi Biki wendet sich im *Tanzimat* gegen die Behauptung, die Anregung des Grafen Berchtold stehe mit der Fassung der Albanesen in Zusammenhang. Er erklärt jedoch, der Vorschlag bilde eine Warnung an die Türkei. Dieses würde ohnehin in den europäischen Provinzen ein dezentralisiertes Verwaltungssystem gewähren müssen. Dies sei eine innere Notwendigkeit. Die Türkei sollte eine Dezentralisation einführen, ohne sich einem Druck von außen auszuliefern. Auch die weiteste, durch die türkische Gesetzgebung gewährte Dezentralisation beeinträchtigt nicht die Einheit und Integrität der Türkei.

Paris, 21. Aug. Der *Matin* schreibt: Wir glauben zu wissen, daß die französische Regierung in offizieller Weise die österreichisch-ungarische Regierung davon verständigt hat, daß Frankreich die Einladung des Grafen Berchtold betreffs eines Meinungsaustausches über die Lage auf dem Balkan annimmt. Wahrscheinlich wird die offizielle Mitteilung dieser Annahme nach Rückkehr des Ministerpräsidenten Polignac von Petersburg erfolgen.

Deutsches Reich.

Zum Jesuitengesetz. Das Schreiben, worin der bayerische Episkopat dem Erzbischof Fischer Kenntnis von der Eingabe an den Bundesrat über das Jesuitengesetz gab, hat den Kardinal nicht mehr erreicht. Die Angelegenheit liegt jetzt in der Hand des Kardinals Ropp.

Badische Politik.

Ueloffen, 20. Aug. Bei den Bürgerauswahls wahlen am Sonntag in der Klasse der Mittelbesessenen wurden 10 Angehörige der Vereinigten Bürgerpartei und 10 Anhänger des Zentrums gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug 75 Prozent.

Aus der Partei.

Karlsruhe, 20. Aug. Der jungliberale Verein Karlsruhe veranstaltete am Sonntag, den 18. August, einen Familienausflug nach dem Schlachtfelde bei Wörth im Elß, welcher bei günstiger Witterung einen ganz vorzüglichen Verlauf nahm. Am Kaiser Friederichdenkmal schilderte Herr Kammerstenograph Frey ausführlich den Verlauf jener ersten Schlacht des großen Krieges und hob namentlich die ungeheuren Schwierigkeiten des Geländes für die angreifenden Deutschen hervor, ohne dabei des tapferen Gegners zu vergessen. Mittags wurden die Kriegedenkmäler und Grabstätten besucht. Allen Teilnehmern wird der an Eindrücken reiche Tag dauernd in Erinnerung bleiben.

19. Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen.

Wien, 20. August.

In der heutigen Sitzung des Ortskrankenkassenkongresses sprach Hofschadenster Cichstade-Weimar für die Einbeziehung der Beiträger für die

Invaliden- u. Hinterbliebenenversicherung durch die Krankenkassen. Er wandte sich gegen die heute bestehende Zweipolitalität des Einbeziehungsverfahrens und betonte in längerer Ausführungen aus seiner praktischen Erfahrung heraus die Vorteile, die sich aus

Feuilleton.

Mannheimer Ruhmeshalle.

Bortsequenz.

19. Max Joseph von Ghelius, 1794—1876.

Maximilian Joseph von Ghelius war in Mannheim am 18. Januar 1794 geboren, sein Vater war der Vorstand der dortigen Entbindungsanstalt. 1805 wurde diese Anstalt nach Heidelberg verlegt, wo Ghelius erst 15 Jahre alt die Universität besog. Als 17jähriger Student löste er eine akademische Preisaufgabe mit größter Auszeichnung; mit 18 Jahren war er schon Doktor. Er bildete sich nun weiter aus in München bei Harz und Haberl, und in Bonn bei Balthar; 1813 übernahm er die Stelle eines Hospitalarztes in Ingolstadt, die ungeheure Anforderungen an ihn stellte, weil eben damals unter den französischen Soldaten der Typhus ausgebrochen war. Er folgte sodann den holländischen Truppen als Regimentsarzt nach Frankreich und nahm heimgekehrt ärztlichen Dienst im Garnisonlazarett in Karlsruhe. Er machte eine Reise nach Wien und ging 1815 oberwärts nach Frankreich. Besondere Verdienste erwarb er seine Ausbildung in Göttingen, Berlin, Halle, Leipzig, Jena, Würzburg und Paris. 1817 erhielt er einen Ruf als außerordentlicher Professor der Chirurgie nach Heidelberg; 1819 wurde er ordentlicher Professor, als welcher er eine eigene chirurgisch-ophthalmologische Klinik gründete, die eine Pflanzschule vieler tüchtiger Mund- und Augenärzte wurde. Sein Name als auszeichnete Lehrer zog Tausende von Schülern an; als Operateur war er ebenso berühmt, wie als Schriftsteller und Gelehrter. Epochenmachend war sein Handbuch der Chirurgie, das

acht Auflagen erlebte und in elf Sprachen überseht wurde. Zahllose Auszeichnungen von regierenden Fürsten, wissenschaftlichen Korporationen und gelehrten Vereinen wurden ihm zuteil. Am 8. Februar 1862, seinem 68jährigen Doktorjubiläum, erhielt er das Großkreuz des Bähringer Löwenordens, eine Auszeichnung, die bis dahin noch nie einem Universitätsprofessor zuteil wurde. 1866 wurde Ghelius in den erblichen Adelstand erhoben. 1864 schon war er in den Adelstand getreten und lebte dann körperlich und geistig rüstig in Heidelberg, wo er sich durch seine edle Güte und Menschenfreundlichkeit allgemeine Liebe und Verehrung gewann. Von seinen Söhnen ist Franz in seine Fußstapfen getreten und erwarb sich ebenfalls den Ruf eines ausgezeichneten Gelehrten. Anfang der 70er Jahre siedelte von Ghelius nach Dresden über. Er starb am 17. August 1876.

20. Felix Sebastian Feldhaus, 1795—1868.

Wer von den alten Gymnasialisten erinnert sich nicht noch an die griechische und lateinische Grammatik von Feldhaus? Oder an die Chrestomathie von Süßler? Der Verfasser dieser Bücher war Felix Sebastian Feldhaus, geboren in Mannheim am 20. November 1795 als der Sohn eines einfachen Gewerbmannes. Seine hohe Begabung fiel so ins Auge, daß der Leiter der katholischen Schule die Verwandten veranlaßte, Feldhaus durch Unterstützung zu einem gründlichen Studium zu verhelfen. Auf diese Weise kam er zuerst auf das Gymnasium nach Rastatt und dann auf die Universität nach Heidelberg. Ursprünglich zum Theologen bestimmt, ging er dann zur Philologie über und legte 1820 sein Staatsexamen ab. Nach einem kurzen Aufenthalt in Donaueschingen kam er 1821 nach Rastatt, wo er etwas über 22 Jahre lang an den oberen Klassen mit größtem Segen wirkte. 1823 erschien seine übrigens nicht ganz einwandfreie griechische Schulgrammatik, die fünf Auflagen erlebte und 49 Jahre lang ihren Platz in den Schulen behauptete. Von Rastatt kam Feldhaus

als Direktor nach Heidelberg; mit wahrer Herzensfreude zog er in seine alte Biederheimat; allein bald folgte seine Berufung in den Oberlehrer nach Karlsruhe, ein Posten, den er nur mit großer Mühseligkeit annahm, weil er nicht gern das lebendige Feld der Schule mit der Bureauarbeit vertauschte. 1840 zog er sich in den Ruhestand zurück. Am 2. Februar 1868 starb er. Feldhaus war der geborene Schulmeister; seine Vor- und Sobhollstunden waren anregend und genussreich. Sein Vortrag war lebendig und anziehend. Außer der griechischen hat er auch eine lateinische Grammatik herausgegeben. Unzählige Veröffentlichungen über Fragen seines Berufs niederlegt in allerlei Fachschriften kamen aus seiner Feder. Ein bescheidenes aber sehr originelles Vordien: Berie und Reime eines alten Wälders geben Zeugnis von keinem gefunden Dumm.

21. Franz Wilhelm von Reitner, 1801—1874.

Ein tüchtiger Forstmann und Naturwissenschaftler ist mit Franz Wilhelm von Reitner dahingegangen. Er war in Mannheim am 7. Januar 1801 als der Sohn des Donoberbürgermeisters geboren. 1818 bezog er die Universität Heidelberg zum Studium der Forstwissenschaft. Schon 1824 wurde er Forstmeister in Gerolshaus, wo er in den 25 Jahren seines Wirkens eine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiet der Forstwissenschaft entfaltete. 1839 wurde er als grundherrlicher Abgeordneter in die Erste Kammer gewählt und gehörte dem Haus bis 1863 an. 1845 wurde er Oberforstmeister, 1852 wurde ihm die Hofdomänen-Intendantur übertragen. Hier in der Nähe des Großherzogs erwarb er sich dessen Vertrauen immer mehr, so daß er 1857 Oberforsthauspächter, 1861 Oberbürgermeister wurde. 1864 trat er ganz in den Ruhestand und lebte nun ganz seinen wissenschaftlichen Neigungen, der Botanik, Geognosie und seinen reichen Sammlungen. Still und anspruchslos lebte er glücklich in einem engeren Kreise. Er starb am 19. August 1874.

der vorgeschlagenen Einbeziehung für die Arbeitgeber als auch für die Versicherten ergehen. Er legte schließlich eine Entschliessung vor, die auspricht, dass der Ortskrankenkassentag in Erkenntnis aller bisher gemachten Erfahrungen die Einbeziehung der Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung durch die Krankenkassen als den besten Weg ansieht.

Am den Vorschlag schloß sich eine längere Besprechung, in der Herr v. Perloß-Kemisch bewies, dass die Landesversicherungsanstalten die Einbeziehung dieser Beiträge durch die Krankenkassen zulassen würden.

Herrmann-Dremerhoben meinte, dass Herr Eichrodt zu sehr die Interessen der Arbeitgeber betont habe. Den Krankenkassen müßten für die Einbeziehung der Beiträge etwa 10 000 000 Mark vergütet werden, und diese 10 000 000 Mark gingen dann dem eigentlichen Zweck der Invalidenversicherung verloren. Ferner bringe es für den Arbeitnehmer Unannehmlichkeiten mit sich, wenn er sich sein Krankengeld bei einem Wechsel der Arbeitsstelle erst bei der Krankenkasse holen müßte, während es ihm jetzt der Arbeitgeber sofort ausbezahlt. Sei die Kasse geschlossen, so müsse er bis zum andern Morgen warten, und die beste Arbeitsgelegenheit könnte ihm dadurch inzwischen verloren gegangen sein. (Widerpruch.)

Landtagsabgeordneter Frickhoff sprach sich im Sinne des Antragstellers aus und hob seinerseits die Vorteile der Arbeitgeber hervor bei dem Einbeziehungsverfahren durch die Krankenkassen. Wenn er auch Arbeitnehmersvertreter sei, so hindere ihn das nicht, für die Interessen der Arbeitgeber einzutreten, wo die Interessen der Arbeitnehmer dadurch nicht verletzt würden; in der Tat hätten bei dem heutigen System die Arbeitgeber mit den Kosten viel Scherereien und eine große Arbeitslast, die ihnen von den Kassen abgenommen werden könnten. Die Arbeitnehmer ihrerseits hätten ein Interesse daran, daß die Beiträge auch richtig einbezogen würden, und eine richtige Einbeziehung werde durch die Krankenkassen gewährleistet. Das sei viel wichtiger, als wenn ein Mitglied einen Weg mehr oder weniger waden müsse. (Zustimmung.)

Kaufmann Hüben-Wilmerdorf trat im Prinzip gleichfalls dafür ein, daß den Arbeitgebern die Einbeziehung der Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung abgenommen werde. Er drückte im Anschluß daran den Wunsch aus, daß damit das Interesse der Arbeitgeber an der sozialen Versicherung nicht abnehmen möge. Leider bräuchten heute viele Arbeitgeber den sozialen Versicherungen und Einrichtungen wenig Interesse entgegen. Ein großer Teil der Arbeitgeber sehe in den Krankenkassen weniger soziale als sozialdemokratische Einrichtungen. Ich bin, so sehr der Redner fort, seit Jahren Arbeitgebervertreter in einer großen Kasse und habe noch niemals die Empfindung gehabt, in einer sozialdemokratischen Einrichtung zu sitzen. (Zustimmung.) Ich bin selbst nicht Sozialdemokrat, kann das also ohne weiteres ausdrücken. Die Arbeitgeber sollten sich sagen, daß die sozialen Versicherungen ihnen einen gesunden Arbeiterstand schaffen, der ebenfalls wert ist als das Absatzgebiet im Handel. (Zustimmung.) Auch die Kenntnis in den sozialen Dingen ist unter den Arbeitgebern nur sehr wenig verbreitet. Viele von ihnen müssen sich in den Kassen häufig durch die Kenntnisse der Arbeitnehmer in festlichen Einrichtungen beschließen lassen. (Hört, hört!) Hoffentlich bringt dieser große Kongreß, an dem so viele Arbeitgeber teilnehmen, eine Wendung zum Bessern. (Beifall.) Der Antrag des Referenten wurde gegen wenige Stimmen angenommen.

Als nächster Punkt kam das Dienstverhältnis und die Dienstordnung der Kassangehörigen zur Verhandlung. Der Referent, Kassenvorstand Herr Frickhoff, führte aus, daß die Regelung der Beamtenfrage in der Reichsversicherungsordnung zu einem Ausnahmefall gegen die Ortskrankenkassen geworden sei. Besonders kompliziert werde die Frage durch das Hineintragen politischer Momente. Nun haben wir aber von einem Arbeitgeber gehört, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen. Die Regierung, die ein Ausnahmefall hat schaffen wollen, hat das Wort soziale Politik in sozialdemokratische Politik umgewandelt. Leider gibt es viele Leute, die das glauben. Wir bestreiten nicht, daß die Arbeitsverhältnisse unserer Angestellten sich gehäuft haben; Hungerlöhne werden nicht mehr gezahlt, aber andererseits kann man auch nicht von fetten Pfanden sprechen. Es ist und glücklicherweise gelungen, mit der Organisation unserer Kassangehörigen zu einer Verständigung zu kommen und einen Tarifvertrag abzuschließen, der für eine Reihe wichtiger Punkte eine Regelung für das ganze Reich vorsieht und die Regelung anderer Fragen den einzelnen Krankenkassen im Orte überläßt. Inzwischen haben wir darauf gesehen, daß die untern Beamten besser gestellt wurden; denn unten wird geschuftet und oben wird vielfach weiter nichts getan, als Zeitungen gelesen und Pfeifchen gesaugt. (Unruhe.) Der Redner trug dann die von der dazu ein-

22. Philipp Arbaria. 1801-1878. Arbaria ist auf dem Gebiet des Kunsthandels ein Name von mächtigem Klang. Domenico Arbaria, der Vater Philipps, sollte zusammen mit seinen gleichnamigen Vettern in Wien und Mainz Ende des 18. Jahrhunderts wohl den ganzen deutschen Kunsthandel in der Hand. Philipp wurde im „alten Mannheim“ am 12. April 1801 geboren. Er wuchs in behaglicher Wohlhabenheit auf; wurde als Kavallerieoffizier erzogen; so gewann sein ganzes Wesen etwas anmutig Lebensmüßigkeit. Im Geschick blühte er die alten Exzellenzen der Familie, durch Klaffende Wiebergabe guter alter Meister der Familie den Namen, den sie in der Geschichte der Kunstschafferei hatte, weiter zu sichern. Dem Ludwig von Bayern war dem jungen Philipp ein Freund. Photographie, Stein- und Lichtdruck brachten eine gewaltige Umwälzung im Kunsthandel. Das Haus Arbaria konnte sich nicht entschließen, diesen Wandel den Grund auszumachen. So ging dann schließlich der ganze Verlag an ein Berliner Haus über. Nun widmete sich Philipp Arbaria ganz dem öffentlichen Leben. Das Vertrauen seiner Mitbürger hieß ihn in Gemeinderat und Senat auf allerlei Ehrenämtern; er war ständiges Mitglied des Gemeinderats, Inhaber unzähliger Ehren- und Vertrauensämtern und wurde schließlich in den Landtag gewählt; seine Verdienste ehrte der Großherzog durch seine Ernennung in die Erste Kammer. Schließlich legte er alle Ämter nieder und beschränkte sich auf eine ausgedehnte Tätigkeit im Dienste der Wohltätigkeit. Er starb am 2. Oktober 1878. Sein ganzes Leben hindurch war er ein treuer Helfer und Berater war; die Geschicken dreier Familien umgaben den ehlen Menschen und humanen Christen. Bürger, Beamte, Offiziere folgten dem endlichen Zug. Ein vir opimus wurde er in dem ihm gewidmeten Nachruf der Allgem. Zeitung genannt.

23. Theodor Leopold Weller 1802-1880. Theodor Leopold Weller wurde am 29. Mai 1802 zu Mann-

heim geboren als der Sohn des furs. Kancellars Franz Weller. Zum Juristen bestimmt zog es ihn schon in früher Jugend mächtig zur Kunst. Endlich wurde der Widerstand des Vaters überwunden und Weller durfte 1818 die Münchener Malerakademie besuchen. Durch Fleiß und ernste Studien erwarb er sich die Liebe seiner Lehrer. 1820 erwarb er sich mit seinen Zeichnungen ein öffentliches Lob; die damals herrschende Richtung war unter Cornelius mächtigem Einfluß die Historienmalerei, der er sich nun auch zuwandte. Allein auf die Dauer lagte sie ihm nicht zu; als er 1823 nach Rom überseelte, ging er dazu über „einfach und anspruchslos das Dasein liebliche Gewohnheit vorzuführen“. Bald erlangte er sich einen geachteten Namen in der Kunstwelt. Seine schlichten farbenreichen Schilderungen des italienischen Volkstums fanden Anklang und Käufer. Von Fürstlichkeiten und Kurfürsten kam Auftrag um Auftrag. Lebendigkeit der Auffassung, Sorgfalt der Zeichnung und Glanz der Farben sind die Vorzüge seiner Bilder. 1829 lehrte er von Rom nach Mannheim zurück, besuchte dann von hier aus Düsseldorf und Paris. Hier entstand das durch Ethik außerordentlich viel beachtete Bild: Italienerin, ihren Mann am Gefängnisthürchen bewachend (Eigentum der Frau Weller in Mannheim) jetzt in der Nationalgalerie in Berlin. 1836 heiratete sich Weller mit einer Italienerin, namens Clara (Roberta) und ließ sich nach München über. 1839 zog es ihn wieder über die Alpen, wo seine Abneigung dem farbenreichen Volk immer neue Jagd abzulassen wußte. Kaiser, Könige, Fürsten, die Kaufherren von Hamburg, Frankfurt und London, aber auch zu seinem größten Glück Künstler von Namen wie Rauch, Thorwaldsen, Menze etc. erschienen bei ihm als Käufer. 1846 lehrte er, um seinen Kindern eine gute Erziehung zu geben nach Mannheim zurück. Demals brachte er sein umfangreichstes Bild, Porträt von Rom mit, das bis jetzt in der Sammlung des Mannheimer Kunstvereins befindet. Schon früher wurde er zum Großh. Bad. Hofmalers ernannt. Jetzt folgte seine Berufung zum Galeriedirektor

letzten Kommission gefassten Beschlüsse zur Angestelltenfrage vor. (Beifall.) Vorsitzender Witt: München erklärte, daß er gegen manche Ausführungen des Redners nur deswegen nicht eingeschritten sei, weil es sich nicht um bedeutende Entgleisungen gehandelt habe, andererseits habe er dem Redner sein Temperament zugute gehalten. Auf die Frage des Vorsitzenden an die Versammlung, ob ihre diese Erklärung genüge, ertönten vereinseltete Rufe: Nein! Nein! Vorsitzender Witt: Uebertrieben empfindlich sollen wir auch nicht sein. (Unruhe.)

Landtagsabgeordneter Frickhoff: Herr Graf ist gewiß ein eleganter Tänzer, aber er tanzt manchmal aus der Reihe, wir werden ihn in Zukunft etwas strenger behandeln und ihm ein paar Tanzmeister an die Seite geben.

Justizrat Dr. Mayer-Frankenthal: Trotz der Erklärung des Vorsitzenden bin ich nicht zufrieden, ohgleich ich nicht überempfindlich bin. Ich habe manche Aeußerungen des Herrn Graf als durchaus ungehörig gefunden und rüge, daß der Vorsitzende dem Redner nicht sofort zur Ordnung gerufen hat. (Unruhe.)

Vorsitzender Witt: Ich kann mich nicht nach einem einzelnen Kongregmitglied richten, ich richte mich nur nach der gesamten Meinung des Kongresses. (Beifall.)

Justizrat Dr. Mayer: Auch ich wende mich an den Kongreß, und es genügt mir im übrigen, daß ich meiner Auffassung Ausdruck gegeben habe.

Holler-Röhl: Entgleisungen können überall vorkommen, auch ich bedaure, daß Herr Graf sich so ausgebrückt hat. Vom ersten Teil seiner Ausführungen war der Vertreter des Reichsversicherungsamtes auch nicht entsetzt. (Bursch: Danach geht es nicht!) Gegen ganz vereinseltete Stimmen beschloß der Kongreß, von einer weiteren Debatte über den Zwischenfall abzusehen.

Es begann dann die Aussprache zur Angestelltenfrage. Schölem-Berlin warnt vor dem Abschluß eines allgemeinen Tarifvertrages auf Grund der schlechten Erfahrungen mit dem letzten Tarifvertrag. Dabei sei es so schlimm gekommen, daß es notwendig geworden sei, einen Paragrafen zum Schutz der Kassenvorstände zu schaffen. (Zustimmung.) Es handelt sich hier um das Problem, daß Arbeitnehmer Arbeitgeber sind. Wir haben vielfach die Erfahrung gemacht, daß in den Kassenvorständen die Arbeitnehmer sich schärfer auf den Standpunkt der Arbeitgeber gestellt haben als die Arbeitgeber selbst. (Hört, hört!) Das Problem ist sehr schwierig, und deshalb hätte Graf es von einer höhern Warte aus behandeln sollen. Seine Worte würden vielleicht in einer Volksversammlung gewirkt haben. (Unruhe.) Weil das Problem so schwierig ist, empfiehlt es sich, die Frage durch den Tarifvertrag zu lösen. Und weil wir eine sozialpolitische Gesellschaft sind, müssen wir dem Tarif einen möglichst weitgehenden sozialen Inhalt geben. (Beifall.) Nachdem der Redner sich dann noch gegen die Behauptung des Herr Graf gewandt hatte, daß Angestelltenrecht in der Reichsversicherungsordnung enthalte manche Fortschritte, wurde die Weiterverhandlung auf Mittwoch vormittag verlegt.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 21. August 1912

* Beflechten wurde vom Großherzog den nachgenannten Offizieren des R. u. K. Infanterie-Regiments Friedrich Großherzog von Baden Nr. 10 der Orden vom Fahnenring Löwen: a) das Kommandeurkreuz zweiter Klasse; dem Obersten und Regimentskommandanten Karl Baig; b) das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Oberleutnant Johann Konigsberg; c) das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Hauptmann Emrich Fillerz; und dem Hauptmann-Regimentsführer Julius Ballan; d) das Ritterkreuz zweiter Klasse; dem Oberleutnant Johann Walzer und Karl Schuller; ferner dem Direktor des Vorstudienvereins Konstantin Adolf Schirmeister das Ritterkreuz 2. Klasse.

* Ernannt wurden der Oberrevisor Johann Bruttel zum Bureauvorsteher bei der Landesversicherungsanstalt Baden und der Vorstand der höheren Bürgerschule in Geroltsdorf, Professor Heinrich Kunz, zum Direktor der zur sechsklassigen Realschule erweiterten Anstalt.

* Verlegt wurden die Justizsekretäre Sebastian Schmitt beim Landgericht Mannheim zum Amtsgast Oberbach und Wilhelm Schrieg beim Amtsgast Waldshut zum Amtsgericht Mannheim.

* Annahme von Baupraktikanten. Gemäß § 3 der landesherrlichen Verordnung vom 10. Oktober 1906 sind folgende Praktikanten als Baupraktikanten aufgenommen worden: Gustav Schmidt von Heidelberg, Erich Haible von Konstanz, Karl Freund, Alfred Fischer und Otto Stein von Karlsruhe.

* Fahrplanverträge. Die endgültigen Fahrplanverträge der Eisenbahndirektionen Frankfurt und Mainz, sowie der Nebenbahn Mannheim-Maldbach-Sandhofen können auf dem

Bureau der Handelskammer und dem Verkehrsverein eingesehen werden.

* Ein neues Mittel gegen Gelenkrheumatismus, dessen Namen zugleich als Janggeläufigkeitsübung verwendet werden kann, kommt gegenwärtig unter dem Namen — es empfiehlt sich beim Aussprechen vorher etwas den Atem anzuhalten — Phenyl-dimethyl-urezolamido-methan-sulfonsäures Natrium in den Handel.

* Bauschnitzer Kurs für Kleinbrauer. Das Großh. Landesgewerbeamt in Karlsruhe beabsichtigt, wie man uns mitteilt, bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 16. bis 21. September d. J. unter Leitung des Herrn Dr. Weber einen bauschnitzer Kurs für im Großherzogtum Baden wohnende Brauer zu veranstalten. In demselben werden die bei der Fabrikation des Bieres zur Verwendung kommenden Rohprodukte und Arbeiten unter besonderer Berücksichtigung auch der rechnerischen Seite der Bierfabrikation besprochen. Der Unterrichtsplan umfaßt: 1. Wasser; Eigenschaften guten Brauwassers, gewünschte Zusammensetzung für helles und dunkle Biere, Verbesserung desselben für spezielle Zwecke. Säuregradevermessungen. 2. Gerste: Prüfung auf physikalische Eigenschaften, Beurteilung verschiedener Sorten nach äußeren Merkmalen und nach dem Analysenergebnis. 3. Malzungsprozess: Quellreife, Tennen- und Darrarbeiten für helles und dunkles Malz, Schwand und seine Zusammensetzung, Bestrebungen zur Verringerung des Schwands, Malzsaure. 4. Maltz: Anforderungen an helles und dunkle Maltz, Beurteilung verschiedener Maltzproben, Extraktgewinnung mit besonderer Beachtung der Veränderung, Extraktgehalt, Garantieverträge. 5. Subprozess: Richtige Ausführung, Maltzmethoden, Ursachen mangelhafter Maltzarten, mangelhafte Brauerarbeit, Schwimmstoffe, genaues Weilen der Sackarmometer, Ausbeuteberechnung. 6. Treber: Zusammensetzung gut und schlecht ausgenützte Treber. 7. Gärprozess: Hauptfaktoren: Temperaturen, Vergärungsgrad, wann ist das Bier schlaudreif?, wann soll grün, wann lauter gefeßt werden? — Nachgärung: Gärzeit, Sondernapparate und ihre Vorteile. Verkaufsbier auf 1 Liter Malz, Gesehungslosten eines Hektoliter Bieres. Nach Erlebung jedes einzelnen Abschnittes erfolgt allgemeine Diskussion und Mitteilung der Kursteilnehmer über eigene Erfahrungen. Nach dem Kurs erfolgt eventuell eine Ausbeutekontrolle in einer Brauerei. Die Anmeldungen zu dem Kurse sind bis spätestens 1. September beim Landesgewerbeamt einzureichen. Zur Anmeldung ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, das vom Landesgewerbeamt und den Hauptwerkstätten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bezogen werden kann. Den Kursteilnehmern wird auf Antrag Reisekostenerlass in der Höhe der Auslagen für einmalige Hin- und Rückfahrt dritter Klasse gewährt. Der Unterricht ist unentgeltlich.

* Jagdverhältnisse. Seit Jahren hat der Bestand an Hasen und Rebhühnern nicht größere Hoffnungen auf einen reichen Herbstjagdbeute erweckt als heute. Das Wild ist gut durch den Winter gekommen. Trotz des Kälteeinflusses während der Wintermonate sind die Junghasen des ersten Jahres meist am Leben geblieben, was doppelt erfreulich ist, da sie noch im Sommer fortflanzungsfähig werden und die Herbstjagd um eine Generation bereichern. Die Verhältnisse werden übereinstimmend, daß auf ein ungewöhnlich gutes Hasenjahr eher zu rechnen ist und auf ein nicht minder gelungenes Rebhühnerjahr. Auch den Rebhühnern hat der verhältnismäßig milde Winter keine Nahrung Sorgen gebracht und im Mai und Juni, der kritischen Zeit für die Gelege und jungen Hühner, herrschte das für Brut und Gedeihen der diesmal ausnahmsweise starken einjährigen denkbare günstige Wetter. So sieht man denn überall zahlreiche und starke Reuten.

* Frieledienstag. Die Kavalle des Bormser Infanterie-Regiments gibt heute Mittwoch einen Studenten- und Volkstheaterabend. Das reichhaltige Programm bringt eine Auswahl schillernder Werke in mannigfacher Zusammenstellung, wie Schiller'sche Über das Volkstheater. Ich wie ich es möglich kann, Paraphrase über das Haideregeln, Wiener Nieder-Walzer, Variationen über „Long it's her“ für Violoncello, Duvertüre z. Opéra, „Matte Purche“ usw. — Für morgen Donnerstag hat Herr Obermusikmeister Kiesel wiederum ein Streichmusik-Konzert vorgesehen. Das heutige Mittwoch-Nachmittag-Konzert spielt gleichfalls die Bormser Kavalle.

* Oberwaldklub Mannheim-Ludwigshafen. Die für Sonntag, den 8. September, vorgesehene Programmänderung Kirch - Lindenfels - Reinfelder Höhe - Rodenstein - Pichlerberg-Oberwaldklub muß auf Sonntag, den 6. Oktober, a. c. verschoben werden, weil die Königl. Preuss. und Großh. Deutsche Eisenbahndirektion in Mainz anfangs September wegen Manövertransporten keine Sonderzüge stellen kann. Am Sonntag, den 8. September, wird nun die Platour: Bahn-Dahner Schloßchen - Drahenfels - Erlendach - Herwartstein - Birkenhördt-Bergzabern ausgeführt.

in Mannheim 1851. Neben einem Beruf entfalte er eine erfolgreiche Tätigkeit als langjähriger Vorstand des Mannheimer Kunstvereins. Weller starb ganz plötzlich in hohem Alter am 10. Dezember 1880. Er war hochgeachtet wegen seiner reichhaltigen dieberer und freundlichen Charakter. Er darf zu den Mitbegründern der deutschen Genre-malerei und zu den hervorragenden Vertretern der älteren Münchener Schule gerechnet werden.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Die Aufführung zur Einweihung des neuen Stuttgarter Hoftheaters

wird aus einer Reihe von Szenen aus der dramatischen und musikalischen Literatur bestehen und so gewissermaßen eine Vorführung von Schöpfungen sein, die die verschiedensten Möglichkeiten des neuen Bühnenapparates und die Leistungen des Ensembles nach den verschiedenen Richtungen zeigen sollen. Diese Szenen haben, wie die Intendanz mittelst, durch einen Freund des Hauses, der nicht Schriftsteller von Beruf ist, eine dialogische Umrahmung erhalten, die in ansehnlichen Versen das Ganze zu einer festlichenartigen Gesamtbehandlung zusammenfassen soll. Die Szenen sind das „Vorpiel auf dem Theater“ aus Goethes Faust, 1. Teil, Ballet und Finale nach Motiven aus Opern Rodolfo Donelli, der von 1751 bis 1768 als Hofkapellmeister des Herzogs Karl von Württemberg in Stuttgart wirkte und hier den höchsten Teil seiner Opern geschaffen hat, ferner eine fensche Reklamation von Schiller's Glucke und endlich der letzte Teil der Festwoche aus Richard Wagner's Meistersingern. Den zweiten Teil des Festabends bildet die Reichstagszene aus Schiller's Demetriusfragment. Die Einweihungsvorstellung des kleinen Hauses umfaßt einen Akt aus „Journalisten“ und einen Akt aus „Agoras Hochzeit“. Zweck beider Vorstellungen ist ausschließlich der, in festlicher Weise Proben der mannigfaltigen Möglichkeiten zu künstlerischer Betätigung zu geben, welche die

* Zum 80. Geburtstag von Herrn Geheimrat Wundt. Auch das Glückwunschschreiben der hiesigen Stadtverwaltung an Herrn Geheimrat Wundt, Heidelberg, anlässlich dessen 80. Geburtstages, traf von dem großen Gelehrten nachstehendes Antwortschreiben ein:

Heidelberg, den 19. August 1912. Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister! Von neuem hat mich die Stadt Mannheim durch die Beweise freundlichen Wohlwollens, die mir von ihr aus Anlaß meines 80. Geburtstages zugehen, zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Dieser Dank muß heute, angefaßt der Häufung der Beweise dieses mich hocherfreuenden Wohlwollens von Seiten meiner Vaterstadt ein mehrfacher sein. Zunächst bin ich Ihnen, hochverehrter Herr Oberbürgermeister, für die freundlichen und ehrenden Worte verbunden, in denen Sie meinen wissenschaftlichen Bestrebungen, insbesondere aber auch meiner freilich nur kurz andauernden, für mich selbst jedoch für die eigene Orientierung in den Fragen des öffentlichen Lebens überaus erfreulichen Teilnahme an dem Badischen Landtag gedacht haben. Sodann bin ich Ihnen und dem Mannheimer Stadtrat zu besonderem Dank für das kostbare Geschenk verpflichtet, das Sie mir, in Erinnerung an jene damalige Kammerstätigkeit mit dem Werk „Das Großherzogtum Baden“ gemacht haben. Die Bekräftigung dieses Werkes wird mir selbst eine liebe Erinnerung an die alte Heimat sein. Endlich ist mir in diesen Tagen von Leipzig aus mitgeteilt worden, daß sich an einer mir zum 80. Geburtstag von Schülern, Freunden und Gönnern überwiesenen Stiftung für einen wissenschaftlichen, von mir selbst zu bestimmenden Zweck auch die Stadt Mannheim mit dem reichen Beitrag von 1000 Mark beteiligt hat. Für alle diese Zeichen ehrenden Wohlwollens bitte ich Sie und den Stadtrat Mannheims den Ausdruck meines ehrerbietigsten und wärmsten Dankes entgegenzunehmen zu wollen.

In ausgeschiedener Hochachtung verbleibe ich
Ihr Hochwohlgeboren
ergeblichster
gez. W. Wundt.

* Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie in Baden. In Baden war, wie man uns schreibt, der Losverkauf unbefriedigend. Wie es scheint, war in Württemberg die Klassenlotterie mit den von ihr gebotenen Gewinnaussichten in weiteren Kreisen besser bekannt. Wenn die Vorteile, welche die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie gegenüber anderen Lotterien bietet, etwas besser ins Publikum eingedrungen sind, ist zu hoffen, daß auch in Baden der Losverkauf sich noch erheblich steigern wird. Es mag deshalb darauf hingewiesen werden, daß bei der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie nahezu 70 Prozent des Spielkapitals, bei anderen Lotterien meist nur 40 Prozent an die Spieler gelangen, daß insbesondere die letzte Klasse der Klassenlotterie mit 154 000 Gewinnen und 2 Prämien im Gesamtwert von über 56 Millionen Mark größere Gewinnaussichten bietet, als die anderen Lotterien. Die Spieler können zu jeder Klasse Lose nehmen. Um die günstigen Gewinnaussichten der letzten Klasse zu erhalten, muß der Spieler den Preis für alle Klassen bezahlen. Leider beziehen noch viele Spieler ihre feilherigen Lose aus Preußen, Bessen und Pfalz-Lotterien. In ihrem eigenen Interesse als Steuerzahler sollten die badischen Spieler nur Lose von badischen Einnehmern beziehen. Das Spielen in der Hamburgischen, Sächsischen und Braunschweigischen Lotterie sollte dagegen ganz unterbleiben, da bekanntlich diese Lotterien in Baden verboten sind, weshalb sowohl die Loshändler von solchen Losen als auch die Spieler bestraft werden können.

* Anekdoten vom Turner Ernst Vohlig. Von dem König der Turner, Ernst Vohlig, der sich, wie wir melden, kürzlich in Heidelberg niedergelassen hatte und der auch in Mannheim einen sehr großen Freundeskreis besitzt, veröffentlicht Herr Hermann Provo-Schwelgen im „Heidelberger Tageblatt“ folgende lustige Anekdoten: „Als Altersgenosse und fast mittelbarer Nachbar seines Deimadorfes Mutterstadt habe ich manche Vohlig-Episode und Schmirre aus der frühesten Zeit seines Auftretens erlebt, bzw. erzählen hören, die jetzt alle wieder, da Vohlig in unserer Mitte auf-

taucht, im Geiste vor mir aufleben. Es war in Ogersheim. Vohlig stand noch nicht auf der Höhe seiner Kraftleistungen. In einem bekannten größeren Restaurationslokal wurden Kraftübungen vorgenommen. Eine gewichtige eiserne Stange — ein wohlgerichtetes Krennissit — lag auf dem Boden, eine Gasse von Kraftmeiern umstanden dieselbe. Vohlig stemmte die Stange mit einem Arm frei in die Höhe, keiner der Anwesenden konnte ihm das gleich tun. Da durchbrach die Reihen ein hämmiger Bierbrauer, welcher mit Aufbieten aller seiner Kräfte die Stange mit zwei Händen ein klein wenig vom Boden auflüpfte. Das ärgerte Vohlig dergestalt, daß er an die Stange noch ein erhebliches Mehrgewicht von Eisen anschweißen ließ, um durch erneutes Trainieren seine Muskelkraft weiter zu steigern. In Ludwigsbad a. N. ließ sich in dem Gasthof zu den 3 Mähren ein hervorragender Athlet nieder, welcher in einem öffentlichen Aufruf einen bedeutenden Betrag (irre ich nicht, so waren es M. 300) demjenigen versprach, der ihn in einem regelrechten Ringkampf werfen würde. Vohlig hörte zufällig von diesem Aufruf. Er fuhr per Droschke bei dem Hotel vor, stieg aus und rief dem Kutscher zu, er solle nur ein wenig warten, er (Vohlig) läme in ein paar Minuten wieder heraus. Vohlig begab sich zur Kasse und fragte, ob die 300 Mk. deponiert seien, was ihm bejaht wurde. Dann trat er in den Saal, zog seinen Rock aus und — alles war das Werk weniger Minuten — warfen Perikles längs hin auf den Boden, frick, „als wären es eben Bisselinge“, seine 300 Mk. ein, und fuhr per Droschke davon. Das Geld verteilte er an arme Leute auf der Straße. In seinem Heimatort Mutterstadt war gerade die Kirche aus. Es war Winter. Vohlig fuhr in voller Karriere per Schlitten durch die Dorfstraße, in welcher der Schnee nach beiden Seiten der Straße manerartig ausgehäuft war. Die Straße war eng und die Kirchgänger drängten sich bis an die Schneemauer zurück, dem durchfahrenden Schlitten nur eine schmale Passage lassend. Ein Schneider — natürlich muß es ein Schneider sein — stand auch in Reihe und Glied da. Vohlig, ihn bemerkend, fakte ihn in voller Fahrt mit einer Hand, hob ihn in den Schlitten und setzte den verblüfften Dreinfahrenden regelrecht neben sich auf den freien Sitzplatz. „Was fängst du jetzt mit dem Schneider an?“, muß Vohlig wohl später gedacht haben. Und was tat er? Er nahm ihn mit auf die Reise nach Paris und verschaffte ihm einige vergnügte Tage da. Der gute Schneider hätte ohne Vohlig wohl niemals Paris gesehen. Vielleicht ist es mir noch vergönnt, meinem Landsmann Vohlig die Hand zu drücken. Für diesen Fall möchte ich ihn schon heute freundlichst gebeten haben, meinen Sändredruck nicht zu erwidern. So sehr mich die persönliche Begrüßung dieses „härtsten Mannes der Erde“ freuen würde, meine Knochen sind mir doch lieber als sein Händedruck.“

* Abolito-Theater. Gastspiel Job's lustige Bühne. Heute Mittwoch geht der übermüdete Schwank „Die versegelte Venus“ zum letzten Male in Szene. Am Donnerstag und Freitag findet eine zweimalige Wiederholung des erprobten Lustspiels „Der brave Hermann“ statt. Die Freitag-Vorstellung ist zugleich zum Ehrenabend für Frau Direktor Eva Job bestimmt worden. Allen Besuchern dürfte die temperamentvolle Wiedergabe der „Ally Pfefferkorn“ im „braven Hermann“ durch Eva Job, die zu ihren Glanzrollen gehört, noch in bester Erinnerung sein und da auch der unvergleichlich komische Schwank „Der brave Hermann“ mit seiner zweifelschütternden Komik noch in bestem Andenken stehen dürfte, sind wohl alle Vorbedingungen zu einem außerordentlichem Hause gegeben. Am Samstag gelangt der zu den besten Repertoirestücken Job's gehörige Schwank „Mein Bruder das 'n Luder“ zur Aufführung, am Sonntag ist die Premiere der interessanten Komödie „Um eine Million“.

* Wegen Vergewaltigung gegen das Kennwertgesetz stand vorgestern Kaufmann Andreas Ernst Bankhardt von hier vor dem Schöffengericht. Er vermittelte als Schreiber Aufträge für deutsche und französische Kennplätze an Buchmacher. Daß dieses Geschäft ein sehr rentables sein muß, geht daraus hervor, daß eine Geldstrafe von 600 Mark, die der Angeklagte bereits mit 11 anderen Angeklagten erhielt, überhaupt keine abschreckende Wirkung auf ihn ausgeübt hat. Das Gericht verurteilte ihn diesmal zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, wovon 24 Tage der Untersuchungshaft abgehen.

* Eine ausgefallene Beerdigung. Auf dem hiesigen Friedhofe wurde gestern die Beerdigung der Leiche einer verheirateten Frau öffentlich inbühnert. Es sollte die Frau infolge Mißhandlungen ihres Mannes an einer Frühgeburt gestorben sein. Kurz vor der um 5 Uhr angelegten Beerdigung erschien eine Gerichtskommission. Die Leiche wurde wie üblich eingekleidet, aber dann in den Sektionsraum gebracht. Die Sektion ergab die Unrichtigkeit der Beerdigung, der Tod soll auf Vorgänge zurückzuführen sein, welche der § 218 St.G.B. mit Strafe bedroht.

* Vom Schöffengericht. Ein paar lustige Tage machte sich der Schlosser Albert Roscholl von Reutlingen durch ungewöhnliche Freche Schwindelien. Mit 27 Mark in der Tasche stieg er hier in einem erstklassigen Hotel — dem Pfälzer Hof — ab, legierte dort 2 Tage und verschwand von dort unter Hinterlassung einer unbezahlten Rechnung von 46 Mk. Der Auto suchte er sich dann ein möbliertes Zimmer. Seine neue Logisfrau — eine Frau Jakob Gutz — punzte er gleich um 10 Mk. an, da er momentan kein Geld und den Chauffeur bezahlt habe und sein Gepäck noch im Pfälzer Hof holen lassen müßte. Als die Frau am nächsten Tag nach ihrem Darlehen fragte, bemerkte er: Wegen dieser lustigen 10 Mark, heute mittag bekommen Sie 20 dafür! Mit dem Auto des Kraftwagenbesitzers Maß machte er während dieser zwei Tage Spazierfahrten in Mannheims Umgebung. Als er bei Maß mit 90 Mark in der Arzbe stand, machte er sich an den vor dem Pfälzer Hof haltenden Chauffeur Reinhardt des Kraftwagenbesitzers Bisolt heran. Dieser fuhr ihn nach Heidelberg, wo ein Vorderbesuch wurde, dann ging die Fahrt über Mannheim nach Homburg in der Pfalz und Zweibrücken, wo er ebenfalls einen Hotelbesitzer hereinlegte. Mittlerweile merkte man hier, daß man einem Schwindler zum Über gefallen war. Der Hoteller Walter vom Pfälzer Hof telephonierte an die Zweibrücker Polizei und diese jagte mit einem Automobil hinter dem bereits wieder der Auto abgefahrenen Gauner her und erwischte ihn in Kaiserslautern. Der Autobesitzer wartet noch heute auf die Bezahlung seiner Rechnung und sogar den Chauffeur hat der freche, erst 20 Jahre alte Bursche um 2 Mark angepöppelt. Bei allen Geschädigten hatte er mit dem Schwindel operiert, er sei Ingenieursschüler, seine Eltern seien reichliche Leute, und der Chauffeur gegenüber meinte er, seine Eltern seien eben in Baden-Baden zum Kuraufenthalt, dann könne er sich auch ein paar vergnügte Tage machen. Stets erwartete er Geld von verschiedenen Banken. Das Schöffengericht verurteilte den durch R. A. Köbiger verteidigten Angeklagten zu einer Geldstrafe von 200 Mark, bemerkt wurde aber dem Angeklagten, daß er keine Unterstüßung eines Gefängnis- oder Straußens auf Wohlverhalten zu erwarten habe, sondern nur ein solches um ratenweise Zahlung seiner Strafe.

* Oeffentliches Vergernis erregte der Kellerer Josef Hagath von Bingerbrunn durch sein schamloses Benehmen in einem

Hausgange in P 1 einer Frau gegenüber. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen.
* Drei Monate Obdach. Als der Schuhmacher Max Bormann von Lössau am 29. Juli ds. J. nachts in der Bahnhofsanlage von einem Schuhmann festgenommen wurde, geriet dieser über die ungewünschte Störung seines Schlummerns derart in Zorn, daß er den Schuhmann beschimpfte, sich widersetzte und mit einem Pfasterstein nach ihm warf. Das Urteil des Schöffengerichtes lautete auf eine Gesamtgefängnisstrafe von drei Monaten und zwei Wochen Haft.
* Ein Intermezzo im Schlachthof. Beim Ausladen des Viehes im Schlachthof lief das Vieh des Handelsmannes Raab Moses Löb von Hemsbach in das Vieh des Viehkommissionärs Süß hinein. Der Knecht Frankmann des Kommissionärs Löb und der Sohn des Süß gerieten beim Auseinanderreiben des Viehes selbst in eine fühlbare Verärgerung, sie verprügelten sich. Als der alte Süß seinen Sohn im Kampfe sah, da machte er sich auch mobil und griff zu den Waffen. Dann erhielt auch Frankmann eine Verstärkung in seinem Arbeitgeber Löb. Er schlug mit dem Viehtreiberstock auf den Süß ein. Löb wurde gestern vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurteilt.
* Eine Anklage mit einem tragischen Hintergrunde wurde gestern vor der Strafkammer dahier verhandelt. Der Maurermeister Georg Weimar aus Brandau betrieb seit 1909 in Hemsbach a. d. B. eine Dampfziegelei, das Geschäft rentierte aber nicht u. er geriet immer tiefer in Schulden. In acht Fällen fälligte er dann Wechsel im Betrag von 300 bis 3000 Mark. Als der Gendarm bei ihm erschien, suchte er zu entfliehen, in seiner Kopflosigkeit brachte er aber die linke Hand in das Getriebe der Maschine in seinem Betrieb, daß diese ihm völlig zermalmt wurde. Unter Würdigung aller mildernden Umstände verurteilte ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, es soll Strafaußschub auf Wohlverhalten erwirkt werden.

Polizeibericht

vom 21. August 1912.

Unfälle. In einem Fabrikarwesen an der Hafenbahnstraße in Waldhof sprang am 15. ds. Mts. ein Schiffeisenentweizer und wurde ein daselbst beschäftigter Gussarbeiter von einem Teil des Steines auf die Brust getroffen. Er erlitt innere Verletzungen und stand bisher in ärztlicher Behandlung in seiner Wohnung. Wegen Verschlimmerung seines Zustandes mußte er am 19. ds. Mts. ins Allg. Krankenhaus verbracht werden. — Am 19. ds. Mts. vormittags stürzte eine Dienstmagd in der Küche ihrer Herrschaft in der Eichelheimerstraße hier infolge Ausrutschens im Boden und schlug dabei ihre rechte Hand auf einen Glasblumentopf. Sie trug eine erhebliche Verletzung der Schlagader davon und mußte in das Allg. Krankenhaus verbracht werden. — Am gleichen Tage fiel ein verheirateter Zimmermann von hier auf seiner Arbeitsstelle am Hauptbahnhof hier in einen etwa 10 Meter tiefen Schacht und zog sich so schwere innere Verletzungen an, daß er mittelst Sanitätsautomobil in das Allg. Krankenhaus überführt werden mußte. — Beim hiesigen Friedhof brach am 19. ds. Mts. abends ein 14jähriger Schüler beim Ueberschreiten eines Baumkammes das linke Bein. Er land Aufnahme im Allg. Krankenhaus. — Auf der Redaktionsstraße bei der Fabrikation stürzte am 19. ds. Mts. nachmittags ein 23 Jahre alter lebhafter Arbeiter von Redaran infolge Zusammenbruchs seines Fuhrabes kopflos auf die Straße und blieb mit erheblichen Verletzungen bewußtlos liegen. Mittels Sanitätswagens wurde er in das Allg. Krankenhaus hier überführt.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Rehger von Hirschhorn wegen Hehlerei, eine Schirmflickerin von Lohrbach, ein Musiker von Böhring und ein Tagelöhner von Ludwigshafen, alle drei wegen Diebstahls und ein Tagelöhner von Heidenheim wegen Unterschlagung.

Neues aus Ludwigshafen.

* Ludwigshafen, 21. Aug. In seiner Wohnung in Friesenheim schloß sich heute Morgen 6 Uhr der 61 Jahre alte Witwer Andreas Weich eine Kugel in das Herz und war sofort eine Leiche. Das Motiv ist in Familienverhältnissen zu suchen. — Verschiedene 11 Jahre alte Knaben spielten gestern auf dem Hemsbache mit einem Kerzerol. Hierbei entzündete sich dasselbe und durchschloß einem Knaben die Hand. Der Junge mußte das städtische Krankenhaus in Anspruch nehmen.

* Ludwigshafen, 21. Aug. Auf das von dem Verbandstag des Verbandes süddeutscher Fußballvereine e. B. an den Prinzen Alfons von Bayern gerichtete Fuldigungs-telegramm ist an den Vorsitzenden des genannten Verbandes Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Lothar Popper, Hotel Deutsches Haus Ludwigshafen folgendes Antworttelegramm eingelaufen: „Seine Königliche Hoheit Prinz Alfons von Bayern danken für ausgesprochene Grüße und erwidern solche herzlich.“

Aus dem Großherzogtum.

K. Karlsruhe, 19. Aug. Der Bahn- und Weidenwörter-Berein Karlsruhe hat in seiner letzten Sitzung mit bedeutender Mehrheit den Austritt aus dem Verband der Eisenbahnbeamten- und Arbeitervereine beschlossen. Dessen Verband, dem der ca. 1700 Mitglieder zählende Landesverein mittlerer badischer Eisenbahnbeamten sowie der über wiegend aus Arbeitern bestehende Badische Eisenbahnerverband mit nahezu 12 000 Mitgliedern angehören, ist bisher noch nicht gelungen, wie ursprünglich beabsichtigt war alle Eisenbahnervereine in sich zu vereinen. Neuerdings sucht man einen Zusammenstoß der unteren Beamten für sich, d. h. also ohne Arbeiter oder mittleren Beamten ins Leben zu rufen, wie ein solcher bereits bei den mittleren badischen Beamten im allgemeinen besteht.

Heidelberg, 20. August. Der badische Raschreiber-Berein hält seine nächstjährige Landesversammlung hier ab. — Die nächste Tagung des Verbandes Deutscher Gas- und Wasserfachmänner findet im nächsten Jahr in Heidelberg statt. — Ein junger Mann aus Neustadt a. d. B. der sich zum Besuche hier aufhält, und gestern die Kirchweih in Schlierbach bis zum Schluß mitmachte, beging heute früh im Walde oberhalb des Rosenbüsches einen Selbstmordversuch, indem er sich mehrere Revolverkugeln beibrachte. Er wurde schwerverletzt in die Wohnung seiner hiesigen Verwandten verbracht. Liebeskummer soll das Motiv der Tat sein.

Mannheim, 21. August 1912.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

* bedeutet: Zinstrei, B bedeutet: erblitte Gebot, G bedeutet: erblitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufter, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufter, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufter, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufter, Käufer. Contains numerous company names and stock prices.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bzw. Gebote. Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bzw. Selbstverkäufer. Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

SAALBAU-THEATER
N 7, 7 N 7, 7
Direktion: Karl Kuletsch,
Kapellmeister: O. Lehmann.

Vom 21. bis 23. August
Aus
Liebe zum Volke
Drama in 2 Akten.

Das Band
Eine Ehegeschichte
2 Humoresken • Die Industrie in Los Angeles
Extra-Einlage! Zwei-Akter!
Der verborgene Schatz!

Friedrichs-Barf
Mittwoch, 21. August
Nachmittag-Konzert
Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei.
Abends 8 Uhr
Studenten- und Volkslieder-Abend
Donnerstag, 22. August, abends 8 Uhr
Großes Konzert für Streich-Orchester
angeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments
Prinz Carl, Worms.
Leitung: Obermusikführer Roedel.
Bei günstiger Witterung jeden Abend 8-11 Uhr
Konzert.

Weber's Hotel „Zur Krone“
Kronenburgstr. 26 - Strassburg - Telefon Nr. 585
Zimmer mit Frühstück von 3 Mk. an
Modernster Komfort - Elektr. Licht - Zentralheizung.

Otto Hornung
Echte Schweizerstickereien
P 51. Mannheim
18470

**Kein Druck
Schöner Sitz
Tadellose Figur**
Preis Mk. 3,20, 3,30,
4,20, 4,70, 6,70, 7,50,
8,50. 22200

**Reformhaus
Albers & Co.**
P 7. 18 Seidenbergstr.
Damenbedienung.
Anprobierraum 1. Etage.

**Lackschrift-
Unterricht**
garantiert prakt. Erlernung 0220
Plakat-Malerei
B 2, 12 Reiche B 2, 12

Schlosserei, Rolladen- u. Jalusiegeschäft
W. Schreckenberger
Reparaturen prompt und billig
Frühlingsstrasse 78 [24725] Telefon 4304

**Apollo
Theater**
Gastspiel
**Job's lustige
Bühne.**
Heute
letzter Tag!
Die
versiegelte
Venus.

**Wormser
Gustav Adolf-Fest-
spiele 1912**
im Spiel- und Festhaus
Worms.
Gustav Adolf
Histor. Charakterbild in
5 Aufzügen v. Otto Devrient
über 200 Darsteller, sowie
Chöre u. Orchester. Regie:
Herr Oberregisseur Dal-
mannko-München. Gustav
Adolf: Herr Hofmannspiel,
Hugo Waldack-Dresden,
Marie Eleonore: Fräulein
Frieda Ward-Berlin.
Spieltage: Sonntag, 4. 8.,
Dienstag, 10., Mittwoch, 11.,
Donnerstag, 14., je abends
7 Uhr, Sonntag, 15., Sonn-
tag, 22. Sept., je nachm.
8 1/2 Uhr.
Platzpreise: Sägereibühne
N. 1.-, Empore hint. Reihe
M. 1,20, Stühle M. 1,50,
Vordere Sperrreihe
1-8 M. 1,50, Reihe 9-14
M. 2.-, Empore 1. Reihe
M. 2.-, Obere Sperrreihe
M. 2,50, Sessel M. 2,50,
Lauben M. 3.-, Stuhlplätze
(bei Bedarf) 50 Pfg. Im
Vorverkauf skatl. Plätze
20 Pfg. mehr.
Vorverkauf für alle Spiel-
tage nur beim Hausmeister
des Festhauses, von 10 Uhr
vorm. bis 1 Uhr mittags
und von 3 Uhr nachm. bis
7 Uhr abends. Telefonische
Bestellungen nur von an-
wärter anständig.

**Amalie Petschnig
Richard Möller**
Verlobte.
Wien. Heilbronn.
4613

Zwangsvollstreckung.
Donnerstag, 22. Aug. 1912,
werde ich in Mannheim
gegen bare Zahlung im
Sollrückzahlungsweg öffent-
lich veräußern: 72610
a. um 11 Uhr vorm.:
Das Erträgnis eines
etwa 30 ar großen Geler-
aders in Gewann Ger-
genried.
b. um 11,30 Uhr vorm.:
Das Erträgnis eines
etwa 30 ar großen Geler-
aders in Gewann Goh-
nried.
Diese Versteigerungen
finden bestimmt statt.
Sommerschnitt-Kaufkraft,
zu a. 7 Ude Waldhof- und
Dörzgenriedstraße, zu b.:
Eingang zur Seidenweber-
c. um 2 Uhr nachm.:
im Pfandlokal Q 8, 2:
Rödel und Sonstiges.
Mannheim, 20. Aug. 1912.
Grafen, Gerichtsnotar.

Verloren
Goldener Zwicker
verloren von Bauerstraße
bis in die Stadt. Abzug-
geg. Belohn. M. 6,15 III. 2200

Verloren!
Schwarze gebügelte Latzje
(Selbe) Jubelt 2 Tafelent
Sonnt. ab am Wasserturn-
Abzug. geg. Belohnung
C 2, 24 pert. 173014

Verloren!
Ein graues Leder, mit sehr
Edler Beschlag. 173010
Portemonnaie mit Inhalt
verloren. Abzug geg. gute
Belohnung. Gorb. O 6, 2.

Verloren!
Schwarze gebügelte Latzje
(Selbe) Jubelt 2 Tafelent
Sonnt. ab am Wasserturn-
Abzug. geg. Belohnung
C 2, 24 pert. 173014

Geldverkehr
Bf. 50.- Vergütung
dem, der Kaufmann in
sich Lebensfähig, m. Einl.
über 20.000.- Darlehen
v. 20.000.- geg. Sicherh.
u. hohe Zinsen u. 1/2 Jahr
p. sofort verleiht. Offert.
unt. Nr. 4410 a. d. Zech.

Mannheim
Planken
O 4, 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen

Frankenwein-Vertreter gesucht.
Erfolgreiche Produzentenfirma in Franken (Spezialität: Roggenweine) sucht für den Vertrieb mit dem Weinhandel einen rührigen Vertreter, der die Weinproben des dortigen Bezirks regelmäßig besucht und gut eingeführt ist. Gest. Offerten mit Angabe des bearbeiteten Raions u. Referenzen unt. F. V. 30 an Rudolf Mosse, Würzburg. 12853

Eine hochangesehene,
erfolgreiche Lebensver-
sicherungs-Gesellsch.
mit Vertragserhöhungen
zu vielen Vorteilen und
Vorzügen
sucht
für die Stadt Mann-
heim u. weitere andere
Plätze tüchtige, gewissh.
Vertreter
gegen gute Provision,
coll. festen Gehalt.
Kugelb. unter Nr. X.
484 an Rudolf Mosse,
Düsseldorf. 12859

Wer
befähigt ist, einen techn.
Spezialartikel, der infolge
seiner Wirkung leicht und
dauerhaft gel. wird, bei der
Industrie einzuführen,
kann durch lohnende
Vertretung
sich. Erlöse finden.
Off. u. P. K. W. 4791
an Rudolf Mosse, Frank-
furt a. M. 12860

Für ein Feuer-
versicherungs-Unter-
nehm. wird ein
jüngerer Mann
oder Fräulein mit flotter
Gandchrift zum Regier-
föhren, fern ein Fräulein
welche Schreibmaschine
flot bedienen kann, per 1.
Oktob. oder früher gesucht.
Off. u. H. 656 P. M. an Rud.
Mosse, Mannheim.

In einem sehr ausgiebigen
reichen Industrie-Unter-
nehm. ist ein. Oerren mit
Kapital beteiligen.
15-20% Dividende seit
1898. Offert. bei unser.
Büro. Off. im Aufschub
Off. u. F. Z. W. 430 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.

Lehrling
der Talent zum Zeichnen
hat für ein tüchtiges ma-
schinentechnisches Bureau
per 1. Oktober gesucht.
Offert. unt. P. 679 P. M.
an Rudolf Mosse, Mann-
heim. 12865

Stellenjuchende
aller Berufe belieben ihre
Adresse aufzugeben sub.
F. T. V. 4678 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.
12863

Verkauf
Ein gebrauchter noch ge-
haltener eiserner Ofen
(Ruggrat) von 65 x 60
220 cm. Heizung ist bis-
her in verkaufen. 4499
Kafe Imperial, D 2, 1.
Und gel. Privatwohnung
hat umzu. billig zu verk.
eine Vieh- eine Küche,
ein geräumiges Wohnzimmer
Schlafzimmer u. 2-türl.
Speiseraum, ein Bad u.
ein Umbau 1. u. 2. Etg.
Oedmas. u. teilweis. erhalten.
Max Josefstr. 7 III. III.
25609

Mietgesuche
Barterwohnung
2 Zimmer u. Küche, trocken
u. hell bedingt, s. 1. Etg. gel.
Off. u. Nr. 73616 an die Exp.

Zu vermieten
Q 3, 16 1/2 Zim.
Wohnung
mit Bad und Balkon zu
vermieten.
Näheres Q 3, 15, 4. St. 1
S 6, 18 1/2 Zimmer-
Wohnung m.
Bad zu vermieten.
Näher. part. rech. 27646

Eichendorffstraße 37
schöne Wohng., 2 Zimmer,
Küche und große Veranda,
en. auch mit Werkst. oder
Büroeinrichtungen zu
vermieten. Zu erfragen
Käufelstraße 79. 27688

Seidenheimerstr. 106
2 Zim.
u. d. Str., m. gr. Küche gel.
ab. später zu verm. 27648
Rohrer's Friedrichstr. 12

**Haasenstein
& Vogler A.G.**
Annoncen-Abnahme für alle Zeit-
ungen u. Zeitchriften der Welt
Mannheim P. 2, 1.
Tel. 496.

**Feuer-
versicherung**
Mitte deutsche Feuer-
versicherungsgesellschaft mit
Nebenbranchen hat für
Mannheim ihre
Haupt-Agentur
neu zu vergeben. 9227
Gef. Offert. u. U. 2839
an Haasenstein & Vogler
u. G. Marienbr. L. B.

Stellen finden
Gesucht
zum sofortigen Eintritt
tüchtige, selbständige
Monteure.
Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft u. L. B.,
Mannheim. 78612

Kranführer
der auch beschäftigt ist
alle für d. elektrifich.
Arbeiten nötige Schloß-
arbeiten auszuführen
und der prima Jungs-
nisse antweisen kann
per sofort gesucht.
Wieschermann & Cie.
Kochengroßhandlung
u. Maschinenfabrik
Karlstraße 1. B.
12866

Zum baldigen Eintritt
gewandter, junger
Stenotypist
nach auswärts gesucht.
Offert. u. J. K. 78611 an
die Expedition ds. Anzeig.

Ende zum baldigen
Eintritt eine
jung. Verkäuferin
die in der Haus- und
Nähenarbeit bewandert ist.
Offerten mit Angabe
der selbständigen Stellung
und Zeugnisabschriften
erbeten unt. Offert. M. N.
350 hauptpostlag. Heidel-
berg. 12867

Stellen suchen
Junger verheirat.
Mann (gel. Inhabler-
tent) sucht 4492

**Hausmeister-
Stelle.**
Derlei übernimmt
jede in sein Beruf
eingetragene Arbeiten
event. Heizung.
Näher. Q 1, 11, 3. Str.

Lehrmädchen
Ordentliches
Lehrmädchen
sowie
Laufmädchen
s. sofortigen Eintritt gef.
Modesalon Hirsch
28. 2. 12. 22619

D. FRENZ
Annoncen-Expeditioe
Mannheim P. 2, 30
Planken.
Telephon 97.

Ab 1. September ein un-
gehörtes gut möbl. Zim-
mer von jungem Herrn
ermöglicht. Nähe der Bahn-
linie 3 vorgezogen. Offert.
unt. M. 2588 an D. Frenz,
Mannheim. 25867

Unterricht
Handels-Kurse
von
Vinc. Stock
Mannheim P 1, 3.
Telephon 14. 1762
Ludwigshafen
Lise Wilhelmsstr. 25.
Telephon 909.

Buchführung: einf.,
dopp., amerik., kaufm.,
Rechnen, Wechsel-
und Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontorpraxis,
Stenogr., Schönschr.,
deutsch und lateinisch,
Rundschrift,
Maschinen-
schreiben etc.
120 Maschinen und Apparate

Garantiert vollkommenste Ausbildung
Zahlreiche er-
reichte Anerkennungs-
schreiben.
Von titl. Persönlich-
keiten alsbald jeder
Richtung

**Mustergiltiges
Institut**
aufs wärmste em-
pfehlen. Prospekte
gratis und franko.
Herren- u. Damenkorso
getrennt. 12639

Licht. Violintechner
sucht Schüler u. Unterricht.
u. P. 2340
Sch. Hansstr. 33 2. Et.

Läden
Käufelstraße 81
Laden mit Klein. Wohnung
zu vermieten. R. Siebert
Architekt, O 4, 15. Tel. 4270
27287

Lenaustraße 10
Laden nebst Wohnung zu
vermieten. 27313
Zu erfr. 2. Et. 5. Str.

Quilierung, ein gut geh.
Spezialgeschäft in gut.
Lage per 1. Okt. zu verm.
Näher. bei Hof. G. G. G.
Kölnenstraße 17, 2. Et. 27286

Markstraße J 2, 4
Läden sof. j. verm.

Planken
bester Lage Laden per 1.
Oktober (1912) zu verm.
A. Jander, P 2, 14.
26062

Neubau Weberstr. 3.
Geldaden m. 3 Zim.-Wohn-
u. besten Lagerräumen auf
1. Oktober zu verm. 2564
G. Waldb. Seidenheimer-
straße 63, Telephon 6133.
26081

Abteinhäuserstr. 15.
Geldaden mit 3 Zim.-Wohn-
u. für Büro geeignet
bis 1. Sept. od. später zu
vermieten. 26067

**Läden od.
Bureau**
m. Dampfheizung u. Anlage,
gegenüb. dem Hauptbahnhof
u. neuen Hofgebäude preis-
wert per sofort oder später
zu vermieten. 25464
Näher. bei Hof. G. G. G.
Stammstraße 16.

Möbl. Zimmer
Werderstr. 3, 1. Etage u.
Häufsch möbl. Wohn- u.
Schlafzim. p. 1. Sept. s. d.
4514

Wohn- und Schlafzimmer,
beide Kauf. u. Teinmöbl.,
sehr möbl. u. Sept. od. sp. s. v.
Näher. Kölnenstraße 34
22615

Mannheimer Sportpark
Köllnstraße, am Straßenbahn-Depot.
**Große Internationale
Ringkampf-Konkurrenz**

Heute Mittwoch, 21. August ringen:
Hro (Australien) gegen Andreus de Souza (Afrifa)
Grundwald (Weßfalen) gegen Nicker (Württemberg)
Hons (Frankreich) gegen Koch (Strasbourg)
Entscheidungskampf
Fehlinger (Rußland) gegen Orlando (Serbien).

Vor den Ringkämpfen das große Sport-
Programm!
Beginn der Vorstellung 8 Uhr, Ringkämpfe
punkt 9 1/2 Uhr.

Tanz- und Anstands-Unterricht.
Für meine im September beginnenden
Tanz-Lehr-Kurse
erbitte gef. Anmeldungen von Damen und Herren
bis Ende August
bestirnt zu wollen. — Donationsfälle möglich. — Un-
tüchtiger Luxus in diesen Kurien ausgeschlossen.
A. Arno, Privat-Institut
Abteinhäuserstr. 6, 3 Treppen (Nähe des Lutterfol).
Gymn.-Unterricht in jeder Tageszeit. 26071

**Verband deutscher Bierverleger und
verwandter Gewerbe.**
**Verein selbständig Flaschenbierhändler
von Mannheim und Umgebung. (E. V.)**

Aus Anlass des 12. Verbandstages deutscher
Bierverleger u. verwandter Gewerbe, findet vom
Sonntag, 25. bis inkl. Dienstag, 27. August von
morgens 9 bis abends 7 Uhr in der Wandelhalle
des Städtischen Rosengarten, eine

Grosse Fachausstellung
von Maschinen u. Geräte für den Flaschen-
bierhandel u. Mineralwasserfabrikation
statt. 25418
Eintrittspreis 30 Pfg.
Der Fest- u. Ausstellungs-Ausschuss.

Bevorstehender Hausversteigerung und vor-
aussichtlichen Hausabbruchs wegen gewähre von
heute ab, um zu räumen, auf alle Tapeten
von 50 Pfg. abwärts

50% Rabatt
Lincrusta und Lincrusta-Imitationen billigst,
ebenso etalge Dutzend Damastierter Kunstler-
decken, Webstube etc. 26221
E 2, 4/5 **A. Wihler** Tel. 676
Laden zu mieten gesucht.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7
J. Hauschild Wwe.
Gefte sachmännische, größte u. leistungsfähigste
Wäsche mit Dampf u. elektrischem Kraftbetrieb.
Aufträge werden schnell abgeholt und zurückgebracht.
36204

Apfelwein, prima Qualität
glanzhell, in Fässern von 40 Liter, an 26 Pfg. (Häcker-
schweifel, in Literfässern von 20 Liter an 30 Pfg.
(Häckerfässel) 32120
Werte und Wiederverkäufer Preisermäßigung.

I. Groß-Apfelweinhellerei „Palatina“
Gebrüder Weil, Mannheim. Tel. 3253.

Georg Eichentler, D1, 13
Fernspr.: 2184. u. u. Gegr. 1883.
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Maas
Reparaturen werden bestens ausgeführt.
Grüne Rabatmarken. 26209

Ausverkauf.
Antiquitäten, Gardinen etc.
zu bedeutend reduzierten Preisen.
22626
L. Wecht, P 7, 14a.

Aug. Weiß
empfehlen sein Lager in
schwarzen und farbigen
Herren-Anzug- und Hosen-
stoffen, Damaststoffen, Ab-
scheiderstoffen u. zu bekanni-
billigen Preisen in nur guten
Qualitäten.
Fortwährend Beste zu herabgesetzten Preisen
[22755]

Erste Mannheimer Spezial-Werkstätte
für Reparatur, Antipollern und Wechsel
von Möbel und Pianos. 1207
T 6, 10 (Werkstatt.) — Tel. 4451

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Allmächtige nahm meine innig geliebte Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Julie von Seubert

geb. Lauer

nach langem, schwerem Leiden heute in der Frühe zu sich.

MANNHEIM (M 5, 7), 20. August 1912.

25804

Im Namen der Hinterbliebenen:

Max von Seubert, Major z. D.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt. Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

Radium-Emanatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten

Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Ungleichgewicht, Migräne, Verdauung, Dysurie, Neuralgien, Schreibkrampf, Diabetes, (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie, Gonorrhoe, offene Schenkelwunden etc.

Direktor Hch. Schäfer
Liehtheil-Institut „Elektron“ N 3, 1

gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“.
Sprechstunden täglich vormittags 9-12 Uhr nachmittags 2-5 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr. Tel. 4430.
12jährige Praxis!

Für **Blusen u. Oberhemden** empfiehlt **Zephyr und Kattun**
J. Gross Nachf.
F 2, 6 Jnh. Stetter F 2, 6

Möbl. Zimmer D 5, 13

am Zeughauspl. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer per 1. Okt. zu vermieten. 235. 2 Fr. Tel. 4253.

P 3, 1, III., Planken

Elegant möbl. gr. Herrenzimmer (Balkon) u. Schlafzimmer an 1. od. 2. Etage zu verm. (Elektr. Licht, Bad). Ansuchen vormittags bis 2 Uhr mittags. 27034

U 1, 14 II. St. möblert.

Zimmer, sep. Eingang, tel. u. verm. 4491

Mar Josephstr. 4

parterre, möbl. Zimmer per 1. Septbr. zu vermieten. 27579

Wirtschaften

Tüchtige kautionsfähige Wirthe suchen **Wirtschaft** p. sol. ev. a. spät. Offert. unt. Nr. 4512 a. d. Exped.

Weinwirtschaft oder bessere Bierwirtschaft

zu pachten gesucht ab 1. Oktober, event. früher. Gef. Offert. n. O. 2584 an D. Frenz, Mannheim. 25808



Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer
gegründet 1909
Inh. Eberhard Meyer, konzessionierter Kammerjäger
Collatstrasse 10 — Mannheim — Telephon 2538
Ueberrimmt die Beseitigung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie 25235
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung.
21 jährige praktische Erfahrung, vorzügl. geschultes Arbeitspersonal. Aulentes, renommirtestes und leistungsfähigstes Unternehmen in Süddeutschland. Abonnement für die Herren Hausbesitzer, Hotelier, Fabrikanten empfehlenswert. Kontrahent vieler staatlich. und städtischer Behörden.

Zu verkaufen
Ca 15 Jtr. garantiert
Schwarzwälder Bienenhonig,
sowie 2 schöne **Gashronleuchter**
billig zu verkaufen.
Hetzl, N 4, 2-3.

Stellen finden
Wir suchen für unsere Branchen (Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Sterbefälle-, ohne Unter-, Kinder- u. Altersversicherung-Versicherung) einen tüchtigen Fachmann als **Organisation-Oberbeamten** für Bezirk Nordbaden zu engagieren.
Dessen Aufgabe würde es sein, tüchtige Vertreter, Inspektoren und sonstige Berufskräfte anzustellen, dieselben einzuarbeiten, ihre Tätigkeit zu beaufsichtigen und zu leiten. Die Mittel zur Schaffung auch der umfangreichsten Organisation werden von der Gesellschaft in ausgedehnter Weise zur Verfügung gestellt. Die Stellung ist mit vertragl. gesichertem hohem Gehalt, Provisionen und Gewinnbeteiligung des durch die Organisation erzielten Gesamtgeschäfts dotiert.
Gewährte Fachleute belieben ihre Offerten, welche streng diskret behandelt werden, unter Nr. 25686 an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Lebensstellung
Bietet sich einem tüchtigen, selbstständigen **Korrespondenten** mit guten Umgangsformen in einem bedeutenden kaufmännischen Unternehmen am Platze.
Ausführliche Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift und Gehaltsaufspruch unter Nr. 4490 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

tüchtige Automobilschlosser
Wir suchen für unsere Einfahrtstellung und Werkstatt
die bereits läng. Zeit in Automobilfabriken gearbeitet haben und erlöbten ausführliche Angebote mit Zeugnisausschnitten und Angabe des Alters. Fabrikant, Eisenach. Innerhalb 14 Tagen nicht beantwortete Angebote gelten als abgelehnt. 12844

Größeres Mehl- u. Fettgeschäft
sucht für eingeführte Touren einen **tüchtig. Herrn.**
Für bei der Bäckerkundschaft bestens eingeführte Bewerber belieben ausführlich gehaltene Offerten unter Nr. 78600 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.
Dekorateur zur Anbahnung gesucht. P 7, 18, Laden. (78604)
Der sofort **Köchin** gesucht die auch Hausarbeit versteht. Zu erfragen bei Rahm, 5 Uhr. 78605
Friedrichsring 26, 1. St.



Das Beste für den Fussboden ist und bleibt:
Verbessertes Spiritus-Fussbodenlack garant. Kolophonfrei
Fulavex-Bernstein-Fussbodenlack knochenhart frohkund
Fulavex-Lackölhyg. harttrocknend hochglänzend
Fulavex-Bodenölstaubfrei geruchl. rot und gelb
Fulavex-Bodenfimisbesser als gekochtes Leinöl
Fulavex-Parquet-Linoleumwischeweiss u. gelb
Zu haben in Drogen-Farben- u. Colonialwarenhandlungen.
Alleinige Fabrik: Chem. Lack- u. Farb-Werke, Seckenheim/Mannheim Tel. Nr. 12

General-Vertreter: Voegtle & Wächter, Mannheim. Telephon 950 und 590.

Die Goldmühle.

Roman von Margarete Gehring.

Fortsetzung.
Florian's Mutter war früh gestorben, kurz nach seiner Konfirmation. Sie hatte den Goldmüller mit ungern geheiratet, aber sie haben ganz friedlich und glücklich zusammen gehaust. Er hielt sie gut in der Ehe, wie es der Frau im Hause zukommt, und er hat ihr ihre ewige Kränklichkeit, die endlich zum Tode führte, trotz seiner rauhen Art und der vielen dadurch hervorgerufenen Unzuträglichkeiten im Haushalt nie zum Vorwurf gemacht. Nun war sie tot, und der vereinsamte Mann hatte sich nicht entschließen können, trotz vielen Zuredens, seinem Sohne eine andere Mutter zu geben. Er hatte sich mit Wirtschafterinnen hingeholt, die zum Teil nur ganz kurze Zeit im Hause blieben, da der Müller auf Ordnung sah und strenge Ansprüche stellte. Die letzte war ein noch ganz junges Mädchen, eine Waise aus der Gegend, die längere Zeit in der Stadt in einem guten bürgerlichen Hause gedient hatte und auch auf einem größeren Gute zwei Jahre in der Küche und Milchwirtschaft tätig gewesen war. Sie versorgte den Mühlenhaushalt vortrefflich und war die erste, mit der Florian's Vater wirklich zufrieden war. Sie hatte das nicht dem Umstande zu verdanken, daß sie ein so hübsches Mädchen war — darauf gab der Müller wenig —, sondern ihrem ernsten, gediegenen Charakter und tadellosen Verhalten, nicht zum wenigsten auch ihrer wirtschaftlichen Tüchtigkeit. In seinem sonst so rauhen Herzen regte sich etwas wie stille Bewunderung und ein herzliches Wohlgefallen gegenüber dem schönen Mädchen, und er sagte sich wiederholt im Stillen, wenn er sie in ihrem ruhigen, unschätzbaren Tun beobachtete: „Zammerhade ist's! Die wenn eine rechtschaffene Bauerntochter wäre und net ein armes mittel- und anhangloses Besinde — net einen Augenblick für' ich mich besinnen! So eine möcht' ich dem Flori zur Frau wünschen! Die könnt' ihn im Rechten erhalten und dem Hause vorstehen.“
Mit ganz anderen Augen sah Florian Eva an. Er sah in ihr vor allem das hübsche Mädchen und dachte lediglich aus diesem Grunde allen Ernstes daran, ihr Herz und Hand anzu-bieten. Freilich sagte er sich, daß er beim Vater keinen leichten Stand haben würde. Er wußte es aus gelegentlichen Reden desselben zur Genüge, daß seine Gedanken ganz wo anders, viel höher hinausgingen, und es bangte ihm vor dem Augen-blick, wo er dem Vater von seiner Liebe zu Eva würde Rede und Antwort stehen müssen. „Es tut kein gut,“ hatte derselbe wiederholt gesagt, „wenn einer unter seinen Stand heiratet, und ich würde das in meinem Hause nie zugeben.“ Das waren äble Aussichten. Viele bittere Stunden und viel schweres Herzeleid wären Eva erspart geblieben, wenn Florian nicht sein begehrtliches Auge auf sie geworfen, sondern als gehorsamer und verlässlicher Sohn den Ansichten des Vaters zugestimmt hätte.
Eva war, wie das in ihrem ganzen Wesen lag, von Anfang an gegen ihn sehr zurückhaltend, was ihn nicht wenig verdroß. „Eine andere“, dachte er, „griffe mit beiden Händen zu, wenn sich ihr eine solche Gelegenheit böte. Sie aber geht mir aus dem Wege und stellt sich so zu mir, daß ich's ihr als Sohn vom

Hause geradezu veräbeln könnt'! Wer weiß, ob net der Groß-niecht, der Ferdinand, dahinter steckt, der's so auf sie abgesehen hat, daß es ein Minder sehen kann. Wenn das net wär, sie würde vielleicht anders sein.“
Florian hatte unrecht; Eva kümmerte sich ebensowenig um Ferdinand wie um ihn. Sie dachte nur an ihre Pflicht und hielt ängstlich auf ihre Ehre. Ihre abweisende Art, so sehr sie ihn trankte, entfaltete seine Leidenschaft nur um so mehr. Am liebsten hätte er den Knecht vom Hofe gejagt, aber da war der Vater da. Dem treuen, gewissenhaften Menschen war nichts nachzuliegen, und der Vater ließ nicht so leicht etwas aus ihm kommen — dazu war der Müller denn doch zu gerecht und zu klug.
Er hatte sich, seit Florian vom Militär zurück war, schon mehr als zweimal in Gedanken mit dessen Zukunft ernstlich beschäftigt und sich gesagt: „Er muß bald heiraten! Es muß eine Frau ins Haus! So ordentlich und tüchtig die Eva ist, für die Dauer kann sie doch net dableiben und ich hab's überdies satt mit den fremden Leuten. Wenn er doch nur endlich einmal Ernst machte und sich nach was rechtem umsah!“ In Gedanken ging er alle etwa in Frage kommenden Bauerntöchter der nächsten Umgebung durch. Aber an der einen hatte er dies und an der anderen jenes auszusehen; hier pakteten ihm die Alten nicht, dort das Mädel selbst und dort die Zahl der Geschwister, die sich einmal in das Erbe zu teilen hatten.
„Du weißt,“ sagte er eines Tages zu Florian, „wie viel saure Mühe wir es uns haben lassen, dein Großvater und ich, das schöne Zeug zusammenzubringen und beisammenzubalten; so gib nur Beacht, daß auch du keine Dummbreiter machst, sondern das deine tu, um das Gut zu mehren und eine rechtschaffene Müllerin ins Haus zu bringen, die taugt und was ordentliches einbringt. Bring mir ja net etwa eines Tages eine, die ein hübsches Mädchen hat, aber das Beste fehlt. Du hast die Wahl, schau, daß du eine vernünftige Wahl triffst, sonst kriegt du' mit mir zu tun und du wirst sehen — ich hab' net, wenn's darauf ankommt.“
Das war kurz nach Evas Anzug gewesen, und Florian hatte dem Vater recht gegeben und alles versprochen. Aber schon wenige Wochen hernach hatte es ihm die Eva ohne ihr Zutun so angetan, daß er die Mahnung des Vaters vergaß und — sich selbst dazu.
Zweites Kapitel.
Es war um die Zeit des Sommeranfangs, ein glühend heißer Tag. Die Grillen sangen und kein Wölkchen stand am Himmel. Nicht das leiseste Lüftchen regte sich, und wer nur irgend konnte, der suchte den tiefsten Schatten auf. Das konnten sich freilich nur die wenigsten gönnen, denn die Generäle war im ganzen Grunde im vollen Gange und überall auf den Talwiesen war es lebendig. Da rauschte die Sense durch süßige, blumenreiche Heugras und Schwaden reichte sich an Schwaden, dort waren die Mädchen und Frauen im bunten-tunenen Kopftuch mit dem Rechen geschäftig, um die dicken, dinstenen Heuschwaden zu „zerschneiden“ oder die halbtrockenen Breiten zu wenden oder zu häufeln. Auch die Kinder hatten ihre Arbeit; sie lasen den Stämmel aus den frischgemähten Grasschwaden und banden ihn mit biegsamen Grasschnulzen zu dicken Sträußen zusammen, die hernach dabeim auf den Lat-

tenstippen der Gartensäune aufgespießt wurden, ein willkommen-er Unterschlupf für die Ohrwürmer, die immer in ganzen Scharen davonlaufen, wenn er später, wohlgedürt, auf der Reimenplane ausgeschlagen wird. Wie das düstete! Das ganze von fleischigen Menschen wimmelnde Tal ein einziger witziger Heugernsch! Schon standen weite Klänge in Haufen, und jeder um jeder schwannte dem Dorfe zu. Gegen Abend aber, wenn es auf den Wiesen still wurde, so daß man das Raufchen des Baches weithin hörte, da brummen die braunen Bachläufer, und die leuchtenden Johanniswürmchen irrlichterten auf den Wiesen und im Gesträuch am Rande des Bades und des Waldes. Da hatten die Jungen aus dem Dorfe ihre Freunde, mit den ausgezogenen Joden und Wämsern auf den Wiesen herumspazierend und damit manchem armen Weidenläufer sein Lebenslichtchen und manchem Glühwürmchen sein Laternenchen ausbläufend.
Auch die Mäckerleute waren seit Tagen am Seuen; alles war auf der Wiese, bis auf Eva. Die stand eben im Wühlentore und blühte mit zusammengezogenen Brauen hinauf ins Tal, die Hand zum Schutze gegen die blendenden Sonnenstrahlen über die Augen haltend. „Noch eine Woche solches Wetter,“ dachte sie, „und sie haben alles herein. Wo nur der Flori mit dem Wagen bleibt? Ich sollt' meinen, sie müßten nunmehr längst mit dem Aufladen fertig sein. Heber Gott, rat mir doch! Ob ich's ihm sag, oder ob ich's ihm nicht verschweige, das Schreckliche, das mir das Herz schier abdrücken will? Ach wie wird er's aufnehmen und was wird daraus werden! Und doch — er muß es wissen. Ach wenn das die Mühe oben am Berge müßt, die von Kind auf die Hände über mich gehalten hat! Wär' ich nie in die Mühle gekommen und häß! Ihn nie gesehen! Nun ist's geschehen, und mein Herz muß sich verzehren in Angst und Sorge, in Reu' und Qual, und kein Mensch kann mir raten und helfen, wenn sein Mund net die ehrlüche Wahrheit zu mir geredet hat und seine Liebe net Handhakt. Schier fürcht' ich, er hat net den Mut, dem Vater die Wahrheit zu offenbaren, wenn er sie erst weiß. Ach Mühe, du hast mich wohlberaten — warum hab' ich dir net gefolgt und all das Gute, das du mir gesagt hast, in den Wind geschlagen?! Ach die Liebe allein war ja Schuld daran, und wie sie über mich gekommen ist trotz allem Widerstreben und Weien — ich weiß es net. Nun steh' ich da mit meinem betrübten, sorgenvollen Herzen, und er kommt net einmal, daß ich ihm mein Herz ausschütten kann, wie ich es so gerne möcht'!“
(Fortsetzung folgt.)

Elektrische Haartrocken-Apparate.
Solid — Elegant — Leichtes Gewicht.
: Auch für die Reise geeignet. : 7375
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 819.
Hauptvertretung der Osramlamps.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

gibt schöne lichte Lauge, ist frei von minderwertigen Beimischungen, insbesondere von Chlor und sonstigen scharfen Stoffen, deshalb

garantiert **unschädlich.**

Billig im Gebrauch! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Kleinsten Verkaufsstellen auch der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda

Buntes Feuilleton.

— Die hilfsbereiten Wahrfagerinnen. Braunschweig, 19. Aug. Die Reugierde nach den Geheimnissen der Zukunft hat einem hiesigen Schlossermeister ein unangenehmes Abenteuer eingebracht. Anlässlich des letzten Reichtages machte er kurz entschlossen blau und besuchte den Reichtag, um sich die verschiedenen Sebenswürdigkeiten, Feuerfresser, Messerschneider usw. einmal näher anzusehen. Ein besonderes Interesse erregte eine geheimnisvolle Bude, deren Käufer schon darauf hindeutete, daß sie ganz etwas Mysteriöses bergen müßte. Die Außenwände waren mit labialischen Zeichen und die Ankündigungen des Ausrufers ergaben, daß man in der Bude ganz untrügliche Auskunft über sein zukünftiges Schicksal bekommen könne. Der biedere Schlossermeister hatte verschiedentlich Ursache, auf einige Ergebnisse der nächsten Zeit neugierig zu sein; er entrichtete also an der Kasse seinen Obolus und betrat den Zaubertempel. Hier empfingen ihn zwei Damen, die richtige Wahrfagerin und deren Gehilfin, die die Wahrfagerkunst erst „lernte“. Der Meister wurde genötigt, auf einem Schemel Platz zu nehmen. Sei es nun aber infolge der Aufregungen wegen der bevorstehenden Enthüllungen, sei es wegen des vorher zu reichlich genossenen Alkohols, der Schemel kippte um und der Schlossermeister lag auf der Erde. Dabei fiel ihm das Portmonnaie aus der Hosentasche und lustig klirperten die Münzen auf der Erde. Hilfsbereit beteiligten sich die beiden Wahrfagerinnen am Aufheben, als aber der Schlossermeister seinen Barbestand zählte, zeigte es sich, daß ihm ca. 70 Mark fehlten. Der Schlossermeister ging zur Polizei und zeigte die Sache an, die nun noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

— Aus dem Tagebuch eines wahnsinnigen Messerschneiders. Zur Psychologie der Verbrecher von der Art des Messerschneiders von Frauen werden, wie der „Znf.“ von kriminalistischer Seite geschrieben wird, Aufzeichnungen Wert haben, die vor einiger Zeit im Besitz eines wahnsinnigen russischen Frauenmörders gefunden wurden, der wegen Ermordung eines Mädchens verhaftet wurde. Aus dem Tagebuch ging hervor, daß man es mit einem wahnsinnigen Frauenmörder zu tun hatte, der von guter Herkunft und Bildung war, und seine Mordtaten gegen Frauen richtete. „Sie war brünett und ich ermordete sie, denn es ist die Aufgabe meines Lebens, alle brünetten Frauen zu töten. Mit diesen Worten leitete der russische Frauenmörder sein schriftliches Geständnis der vielen Frauenmorde, in seinem Tagebuche ein. Er erzählte darin nicht die Geschichte seines letzten Mordes, sondern eines früheren, dem ein junges Mädchen namens Geruz zum Opfer fiel. „Ich stoch, so schreibt er weiter, die schlafende Geruz leicht in die Brust. Als sie mit einem Schrei erwachte, warf ich mich auf sie und begann sie zu würgen. Als sie halb erstickt war, wartete ich, bis sie wieder zu sich kam. Sie schrie auf, das hatte ich nicht erwartet; ich stieß ihr das Messer in die Brust. Wieder schrie sie auf, da begann ich sie zu würgen, sie aber riß sich los. Ich packte sie wieder an der Kehle und brachte sie, als ich draußen ein Geräusch hörte, durch einen Messerstich zum Schweigen. Der Diener draußen klopfte an und fragte, was das für ein Lärm sei; ich gab der Leiche einen schallenden Kuß und rief „Liebchen“ und dann zur Tür gewandt: „Es ist nichts — wir haben uns

ein wenig gestritten“ und dann sang ich: „Frauen, wie seid ihr widerwärtig“ (aus „Rigoletto“). . . Wer er ist, weigert sich der Verbrecher standhaft anzugeben. U. a. ließ der Verbrecher beim Verhör durchblicken, daß er i. J. irgend einer politischen Organisation angehört habe. Seinen Namen will er nicht angeben, „aus Rücksicht auf seine Eltern“. Er behauptet, er habe schon ca. 30 Mordversuche an Frauen begangen, doch sei er immer im kritischen Moment gestört worden; bisweilen habe ihm das Mädchen Leid getan. Der Mörder nennt sich „Wadim Krowjonik“; er erklärt, er empfinde beim Mord ein größliches Vergnügen.

— Grubenexplosion und Erdbeben. Der jüngsten Grubenexplosion in Bochum, die sich am 8. August ereignete, folgte fast unmittelbar eine Reihe von Erdschütterungen, die am nächsten Tage in dem großen Erdbeben am Marmarasee ihren Höhepunkt erreichten. Dieses zeitliche Zusammentreffen der Ereignisse veranlaßt den Rat, die Frage der Möglichkeit eines Zusammenhanges zwischen Erdbeben und Grubenexplosion aufzuwerfen; eine Reihe von Tatsachen legen den Gedanken einer solchen Möglichkeit nahe. Am 18. Juni 1885 wird in York ein Erdbeben beobachtet, am selben Tage ereignet sich in Clifton Hall eine Schlagwetterkatastrophe, die 110 Opfer fordert. Am 23. Februar 1887 tritt in Italien und in Südfrankreich ein Erdbeben ein; am 1. März fordert die Grubenexplosion von Saint-Etienne 75 Tote und 5 Tage später, am 5. März, eine zweite Explosion in Mons 150 Tote. Am 1. November 1888 wird in Vigne ein Erdbeben beobachtet, am 3. November kommt die Grubenexplosion von Campagna mit 80 Toten. Am 30. Oktober 1900 Erdbeben in Venezuela; am 3. November Grubenexplosion in Philippin in den Vereinigten Staaten, 32 Tote und 110 Verwundete. Am 17. Mai 1902 Erdbeben in Guatemala; am gleichen Tage Grubenexplosion in Coal Creek in den Vereinigten Staaten, 300 Opfer. Am 7. März 1906 Erdbeben in Santa Lucia auf den Antillen; am 10. März die furchtbare Grubenkatastrophe von Courrières, 1200 Opfer. Am 18. und 24. Januar 1907 Erdbeben in Italien; am 28. Januar die Grubenexplosion von Saarbrücken 200 Opfer. Und am 15. Oktober 1911 Erdbeben auf Sizilien; drei Tage später, am 18. Oktober, fordert die Grubenexplosion von Saint-Etienne 26 Opfer.

— Die lieben Fremdwörter! Auf einer Speisefarte eines Berliner Wirtshauses fand ich — so erzählt ein Leser der „Tägl. Rundschau“ — neulich verzeichnet: „Platte à la gourmette 2 M.“ Da „La platte“ die allerdings wenig gebräuchliche Bezeichnung für ein Plafondschild ist, und „La gourmette“ auf deutsch Kinnkette heißt, bestellte ich mir, um in der deutschen Residenzstadt in der Muttersprache zu bleiben: „Einen Spreckahn an der Kinnkette“. Der Kellner sah mich darauf verdutzt an und mit einem Blick, als ob ich nicht ganz zurechnungsfähig wäre. Der zur Aufklärung herbeigerufene „Ober“ belehrte mich dahin, daß bekanntlich die Endsilben im Französischen nicht ausgesprochen würden, man müsse also sprechen: „plat à la gourmet“ und das heißt: „Gericht für Kinnkettener“. Mit bestem Dank für die Belehrung und dem Versprechen, mich in der französischen Sprache vervollkommen zu wollen, verließ ich das „Lokal“ nach Verzehrung der übrigens vorzüglich angerichteten „Platte“.

— Aus dem „Kladderadatsch“. Das „Echo de Paris“ meldet, der Kaiser habe den Ministerpräsidenten Poincaré nach Berlin eingeladen. Die Nachricht ist richtig; Poincaré

hat die Einladung ausgeschlagen. Sie ist auf hoher See erfolgt. Während die „Deutschland“ den Kanarischen Inseln folgte, kam ein deutsches Boot herüber. Zum allgemeinen Erstaunen stieg der Deutsche Kaiser an Bord der „Gondé“ und stellte sich Herrn Poincaré vor. Hierbei brachte er seine und der Kaiserin Einladung vor. Als Poincaré ablehnte, bot er ihm der Reihe nach den Schwarzen Adler-Orden, den Titel Kommissionsrat, ein Kürassierregiment, endlich die Hand der Prinzessin Viktoria Luise an, wenn er nach Berlin komme — alles vergeblich. Auch ein Anruf des Kaisers vermochte das patriotische Herz des Herrn Poincaré nicht zu rühren. Der Kaiser, dem diese Festigkeit offenbar imponierte, fragte endlich: „Aber kann ich denn gar nichts für Sie. Excellenz tun?“ Ewig unerbittlich wird in der Weltgeschichte die stolze Antwort Poincarés sein: „Sire, gehen Sie mir aus der Sonne!“

— Güte ab! Daß Herr v. Jagow der erste gewesen sei, der sich mit dem Thema „Der Gut im Theater“ näher beschäftigt hat, wird niemand so leicht annehmen. Aber es wird doch vielleicht den oben jenen überraschen, wenn er erfährt, daß schon vor reichlich 100 Jahren diese Frage in hohem Grade aktuell war und das Publikum zu leidenschaftlicher Stellungnahme veranlaßte. In No. 14 des Jahrgangs 1750 der „Bost. Jg.“ findet man folgende Notiz aus Kopenhagen (vom 17. Dezember 1749 datiert): „Den 13ten dieses entstand auf dem Parterre der hiesigen Dänischen Schaubühne Verm. Zween Officiers ruffen: Die Güte herunter auf dem Parterre! Einige Personen zogen selbige ab, andere aber sagten: weil man bisher nach der Gewohnheit die Freiheit gehabt hätte, sich zu bedecken, so würde eine hohe Ordre erfordert, wenn man geborigen sollte. Das Schreien wurde je länger je ärger. Man ging so weit, daß man einem Particulier den Gut mit Gewalt abnahm. Das Schauspiel wurde unterbrochen, und man gebot den Comödianten, nicht eher zu spielen, bis jedermann den Gut abgezogen hätte. Den 15. dieses vermutete man einen neuen Tumult, allein es regte sich niemand, weil beyde Officiers unterdessen Ordre empfangen hatten, kein Verm mehr zu machen. Es ist gewiß, daß das Parterre dieser Bühne so sehr dem Wind ausgeleht ist, daß einer alda fast nicht 3 Stunden mit blohem Haupt es aushalten kan, andertheils nehmen wenige Dames Platz auf diesem Parterre; als handelt man eben nicht sonderlich gegen die Wohlständigkeit, wenn man bey so bewandten Umständen dem Gut den Platz gönnet, wozu er gemacht ist.“

— Französischer Witz. Am Anfang der Saison. Teurer Meister, bitte, erzählen Sie mir etwas über Ihr neues Stück, das Sie diese Saison herausbringen.“ Darüber kann ich Ihnen nichts sagen; es ist strengstes Geheimnis. Aber hier: das Menu für das Souper bei der Feier der 100. Aufführung . . . das können Sie Wort für Wort veröffentlichen!“ Die Rückkehr aus Rußland. „Aun, was bringen Sie uns mit, teurer Freund?“ „Einen verdorbenen Magen, Herr Präsident.“ Mütter. „Ach, das Porträt von Dir ist wunderbar, mein Töchterchen, so schön und anmutig! Das bin ich, wie ich leibte und lebte — vor 12 Jahren.“ Die alten Denkmäler. „Vergiß nicht, mein Lieb, heute um 5 Uhr müssen wir die Ruinen besichtigen.“ „Ach richtig, wir wollen ja zu Onkel und Tante.“ Einfaches Mittel. „Kellner, das Beefsteak sieht ja schrecklich. Rufen Sie mir den Geschäftsführer, ich will mich beschweren!“ „Machen Sie nicht erst Umstände, mein Herr, ich öffne schon ein wenig das Fenster.“ Der Ueberböllische. „Verzeihung, mein Herr, würde es Sie wohl stören, wenn ich hier esse, während Sie rauchen?“

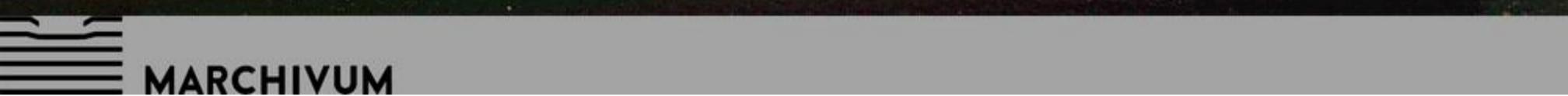
Ausstellung Der Mensch

Ausgewählte Gruppen aus der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911
Im Großherzoglichen Residenzschloß

Eröffnet 9. August

Die Ausstellung ist ununterbrochen von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet, auch Sonntags.

Eintrittspreis 1 M.	Für Vereine bei Kollektivbesuchen;
Militär vom Feldwebel abwärts, mit Ausnahme der Einj.-Freiw. 50 Pf.	Bei Entnahme bis zu 50 Karten 0.70
	„ „ „ „ 100 „ 0.60
	„ „ „ „ von über 100 „ 0.50



Ganz enorm billig!

Verkauf nur in unserem Interimslokal

in P 6, 20 Eokladen.

1 Doppel-Waggon Linoleum!

Beachten Sie die beiden Schaufenster in der Heidelbergerstrasse!

Linoleum	Druckware, 200 cm breit, neue kleine und Parkettmuster, zum Auslegen ganzer Zimmer	□ Meter jetzt	1.38	1.48	1.58
Inlaid-Linoleum	Muster durchgehend, daher unzerstörbar, nur kleine und Perser-Designs ausserordentlich billig	□ Meter jetzt	2.60	2.95	3.25
				2.3 mm stark	□ Meter jetzt

Mehr als 125 Rollen Linoleum-Läufer in Druckware, Granit und Inlaid!

Druckläufer

aparte schöne Muster

Breite	60	67	90	120	183 cm
Serie I	88 Pfg.	98 Pfg.	1.40	1.70	2.00
Serie II	1.00	1.20	1.60	2.10	2.40

Inlaid-Läufer Granit-Läufer

aparte Designs, Muster durchgehend, daher unzerstörbar

Meter jetzt	1.75	2.30	2.95	3.75
Fond durch und durch, Kante aufgedruckt	1.45	2.00	2.60	—

Besondere billige grosse Posten schöner Linoleum-Teppiche

aparte neue Designs klein gemustert Perser etc.

Teppiche

mit aufgedrucktem Muster

Grösse 150x200	300x250	300x300
jetzt	5.50	9.50 11.50

Inlaid-Teppiche

Muster durch und durch

jetzt	9.25	15.50	19.75
-------	------	-------	-------

Uni-Linoleum 300 cm breit □-Meter in vielen Farben jetzt 1.58

Granit- und Mottled-Linoleum Muster durchgehend □-Meter jetzt 2.25

Preise rein netto!

Nur für den momentanen Vorrat gültig!

Verkauf dieses Linoleums nur in

P 6, 20 Eokladen.

S. Wronker & Co. Mannheim

Spezial-Abteilung für Linoleum — Teppiche :: Gardinen etc. ::

Geldverkehr
I. u. II. Hypothek. und Darlehen

Besorgt schnell u. diskret! Vermittlung von Hypotheken, Ehen u. Wohnungen. Kapitalien weiß jederzeit ante I. und II. Hypotheken nach. 78594

Büro Constantin
Räferstrasse Nr. 65.
Hypothekengeld I. u. II. St. vermittelt, Restfakt. Wechl. ädern, geg. dar Büro Benz Capenheimer, 13, 17. Tel. 228. (Mittwoch)

10000 Mk. 11.000 Mk. 12.000 Mk. 13.000 Mk. 14.000 Mk. 15.000 Mk. 16.000 Mk. 17.000 Mk. 18.000 Mk. 19.000 Mk. 20.000 Mk. 21.000 Mk. 22.000 Mk. 23.000 Mk. 24.000 Mk. 25.000 Mk. 26.000 Mk. 27.000 Mk. 28.000 Mk. 29.000 Mk. 30.000 Mk. 31.000 Mk. 32.000 Mk. 33.000 Mk. 34.000 Mk. 35.000 Mk. 36.000 Mk. 37.000 Mk. 38.000 Mk. 39.000 Mk. 40.000 Mk. 41.000 Mk. 42.000 Mk. 43.000 Mk. 44.000 Mk. 45.000 Mk. 46.000 Mk. 47.000 Mk. 48.000 Mk. 49.000 Mk. 50.000 Mk. 51.000 Mk. 52.000 Mk. 53.000 Mk. 54.000 Mk. 55.000 Mk. 56.000 Mk. 57.000 Mk. 58.000 Mk. 59.000 Mk. 60.000 Mk. 61.000 Mk. 62.000 Mk. 63.000 Mk. 64.000 Mk. 65.000 Mk. 66.000 Mk. 67.000 Mk. 68.000 Mk. 69.000 Mk. 70.000 Mk. 71.000 Mk. 72.000 Mk. 73.000 Mk. 74.000 Mk. 75.000 Mk. 76.000 Mk. 77.000 Mk. 78.000 Mk. 79.000 Mk. 80.000 Mk. 81.000 Mk. 82.000 Mk. 83.000 Mk. 84.000 Mk. 85.000 Mk. 86.000 Mk. 87.000 Mk. 88.000 Mk. 89.000 Mk. 90.000 Mk. 91.000 Mk. 92.000 Mk. 93.000 Mk. 94.000 Mk. 95.000 Mk. 96.000 Mk. 97.000 Mk. 98.000 Mk. 99.000 Mk. 100.000 Mk.

Beteiligung.
Suche mich an einem rentablen Geschäft mit etwas Kapital tätig an beteiligen. Off. u. Nr. 4473 an die Exped. d. Bl.

Vermischtes
Schöne def. Eltern, die viel. hoh. Schulen besuchen, sind, gute Veni., Raub. u. Kulturbel. Bekanntheit. Offerten unter Nr. 78549 an die Exped. d. Bl.

Züchtige Schneiderin
mit sehr guten Empfängl. sucht noch mehr Kunden zum Ankleben. 4487 24h. Q. T. 1b. 2. Stad.

Suche
für meine künftigen Kundenparten per sofort trocken Lager in Nähe B. 6. 78549 an die Exped. d. Bl.

Kur-Badeanstalt
Bochum, Brückst. 51 werden regelmäßige

Ausbildungs-Kurse
in der **Badelehre u. Massage** abgehalten; ärztliche Prüfung, Stellenvermittlung. Die Badeverwaltung. 72577

Billig Obit
festwährend Hochzeiten, Fide. 10 u. 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 1. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 2. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 3. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 4. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 5. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 6. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 7. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 8. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 9. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 10. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 11. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 12. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 13. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 14. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 15. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 16. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 17. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 18. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 19. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 20. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 21. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 22. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 23. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 24. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 25. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 26. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 27. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 28. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 29. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 30. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 31. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 32. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 33. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 34. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 35. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 36. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 37. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 38. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 39. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 40. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 41. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 42. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 43. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 44. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 45. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 46. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 47. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 48. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 49. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 50. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 51. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 52. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 53. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 54. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 55. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 56. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 57. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 58. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 59. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 60. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 61. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 62. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 63. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 64. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 65. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 66. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 67. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 68. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 69. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 70. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 71. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 72. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 73. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 74. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 75. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 76. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 77. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 78. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 79. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 80. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 81. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 82. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 83. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 84. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 85. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 86. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 87. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 88. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 89. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 90. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 91. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 92. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 93. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 94. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 95. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 96. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 97. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 98. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 99. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 100. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 101. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 102. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 103. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 104. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 105. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 106. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 107. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 108. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 109. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 110. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 111. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 112. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 113. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 114. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 115. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 116. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 117. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 118. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 119. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 120. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 121. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 122. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 123. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 124. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 125. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 126. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 127. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 128. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 129. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 130. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 131. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 132. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 133. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 134. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 135. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 136. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 137. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 138. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 139. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 140. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 141. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 142. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 143. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 144. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 145. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 146. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 147. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 148. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 149. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 150. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 151. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 152. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 153. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 154. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 155. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 156. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 157. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 158. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 159. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 160. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 161. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 162. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 163. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 164. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 165. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 166. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 167. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 168. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 169. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 170. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 171. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 172. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 173. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 174. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 175. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 176. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 177. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 178. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 179. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 180. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 181. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 182. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 183. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 184. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 185. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 186. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 187. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 188. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 189. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 190. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 191. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 192. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 193. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 194. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 195. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 196. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 197. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 198. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 199. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 200. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 201. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 202. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 203. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 204. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 205. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 206. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 207. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 208. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 209. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 210. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 211. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 212. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 213. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 214. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 215. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 216. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 217. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 218. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 219. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 220. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 221. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 222. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 223. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 224. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 225. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 226. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 227. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 228. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 229. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 230. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 231. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 232. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 233. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 234. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 235. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 236. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 237. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 238. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 239. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 240. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 241. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 242. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 243. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 244. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 245. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 246. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 247. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 248. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 249. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 250. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 251. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 252. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 253. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 254. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 255. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 256. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 257. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 258. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 259. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 260. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 261. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 262. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 263. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 264. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 265. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 266. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 267. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 268. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 269. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 270. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 271. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 272. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 273. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 274. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 275. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 276. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 277. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 278. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 279. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 280. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 281. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 282. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 283. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 284. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 285. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 286. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 287. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 288. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 289. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 290. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 291. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 292. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 293. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 294. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 295. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 296. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 297. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 298. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 299. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 300. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 301. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 10 u. 12 Uhr. 302. Fide. 10, 12 Uhr. Nach. 1